MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1903

436 (20.9.1903) 1. Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-100513

Sonntags-Ausgabe Nr. 38.

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 456. Sonntag, 20. September 1905. (1. Blatt.)

Die heutige Sonntagsausgabe umfaßt im ganzen 20 Seiten.

Politische Wochenschau.

Lange würde eine Partei wie die sozialdemokratische eine Diktatur Bebels nicht ertragen, schrieben wir vor wenig Tagen. Inzwischen ist gegen diese Diktatur bereits ein Schlag geführt worden, wovon sie sich kaum ganz erholen wird. Vier Tage lang hat Bebel dem sozialdemokratischen Parteitag geradezu beherrscht, und er seinen Herrschgelüsten keinen Zwang auferlegt. Und gerade durch dies sein selbstherrliches Auftreten hat er die Stimmung ersichtlich zugunsten Vollmars vorbereitet. Vollmar erscheint als eine bedeutende Persönlichkeit erst auf dem Hintergrunde der Bebel'schen Diktatur, er wächst, sobald er Bebel zum Gegner hat. Er brach allen Angriffen die Spitze ab, indem er vorweg erklärte, wenn es dem Parteitage beliebe, in Sachen des Vizepräsidenten eine Resolution zu fassen, so stehe ihm das ja frei. Um so nachdrücklicher verfocht er dann aber gegen die Bebelsche Unduldsamkeit das Recht der Meinungsfreiheit. Es war die Abwehr des geistig gebildeten Mannes gegen die Tyrannei des Fanatikers, eine Abwehr, die sofort zu den schärfsten Angriffen überging. Vollmar hat Bebel einen Spiegel vorgehalten, dessen scharf umrissenes Charakterbild des Diktators kein Mehrheitsbeschluß wird auslöschen können. Göhre ist zu jung in der Partei, um mit seinem leidenschaftlichen Aufschrei mehr als einen vorübergehenden Erfolg zu erringen. Aber die wohlgezielten, mit kalter Ruhe und tötlicher Sicherheit geführten Floretthiebe Vollmars sitzen, und im Geiste manches Genossen wird das Bild des göttergleichen Parteityrannen bereits mit beträchtlich viel Löchern verziert sein. Bebel mag den Parteitag beschließen lassen was er will, seine Herrschaft stößt hier auf einen Widerstand, woran er zerschellen wird. Man kann nicht den Freiheitskämpfer nach außen und den Tyrannen nach innen spielen, an diesem Doppelspiel wird auch Bebels Kraft erlahmen. Seine blinde Leidenschaft wird zwar stets auf die Massen rascher wirken als die verstandeskühle Logik Vollmars; aber seine Leidenschaft hat doch manchem einzelnen Genossen zu tiefe Wunden an seinem Selbstgefühl geschlagen, um nicht der Abneigung gegen seine Tyrannei recht überzeugte Anhänger zu werben. Hat Bebel in seiner Maßlosigkeit doch ganze Landesteile, ganz Süddeutschland mit Beleidigungen überschüttet! Dieser Fanatiker könnte der Totengräber seiner Partei werden, wäre die Partei nicht groß genug, um, wenn es sein muß, einen Diktator mit der Wucht ihrer Masse zu bändigen.

Ueber dem Sumpf der ungarischen Krise, die seit Wochen keine Veränderung aufwies, hat sich ein Gewitter entladen, in Gestalt des Armeebefehls, womit Kaiser Franz Joseph in Chlopy die Manöver schloß. An der Wirkung, die er in Ungarn hervorgebracht hat, erkennt man wieder deutlich, wie das durch die Kossuth'sche Unabhängigkeitspartei verhetzte Magyarentum aus Rand und Band geraten ist. Würden die Ungarn erklären, sie beharrten auch angesichts der kaiserlichen Kundgebung auf ihren Forderungen, so wäre dagegen nicht viel einzuwenden. Bezeichnend aber ist, daß diese Klopffechter gleich wieder über Verfassungsbruch schreien! Wenn irgendwer in der Monarchie sein gutes Recht auch gegen die Ungarn wahrt, so ist das — Verfassungsbruch. Was anders hat denn der Kaiser getan, als erklärt, er lasse am verfassungsmäßigen Recht auf Einheit der Armee nicht rütteln? Vielleicht fangen die reizbaren Herren jenseits der Leitha auch gegen Kaiser Wilhelm an zu toben, weil er im gegenwärtigen Augenblick die beiderseitigen Heere als die Träger des Bündnisses zu feiern sich erkühnte. Freilich, ob der Armeebefehl zur Lösung der Schwierigkeiten beiträgt, das wird davon abhängen, wie weit man sich über seine etwaigen Folgen klar gewesen. Es ist zu Zeiten einer Verständigung recht förderlich, wenn man einmal kräftig mit der Faust auf den Tisch schlägt; nur muß man wissen, was man tun will, wenn das auf die Gegenpartei nicht die gewünschte Wirkung ausübt. Ob man das in der Hofburg auch ganz genau weiß?

Eine Ueberraschung erster Klasse haben Balfour und Chamberlain der Welt mit der englischen Ministerkrise bereitet. Länger als eine Woche ist das Geheimnis so wohl gehütet worden, daß man allgemein Chamberlains Stellung für gefestigter als vorher hielt! Das ist jedenfalls der größte Erfolg, den die britische Regierung seit langer Zeit zu buchen hat. Chamberlain geht, weil der Premier von Kornzöllen zum Abschluß des britischen Reiches nach außen noch nichts wissen will; Balfour möchte die schwerfälligen Engländer erst durch handelspolitische Kampfzölle an die Neuerung ohne Gleichen gewöhnen. Das ist die ganze Meinungsverschiedenheit zwischen beiden, vorläufig wenigstens. Wenn erst einmal Neuwahlen einigen Aufschluß darüber gebracht haben, wie das große Publikum über die Frage denkt, so ändern die beiden ihre Ansichten vielleicht auch nach der oder jener Richtung.

Vielfach war man in letzter Zeit darauf gefaßt, den Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei ausbrechen zu sehen. Beseitigt ist die Kriegsgefahr auch keineswegs, wenn auch die Andeutung der nächstbeteiligten Großmächte, Bulgarien habe auf keinerlei Rückendeckung zu rechnen, offenbar abkühlend gewirkt hat. Die Türkei hat 250 000 Mann unter den Waffen, das ist, solange Bulgarien allein in Frage kommt, eine ausgezeichnete Friedensbürgschaft. In Sofia mag anderseits auch die Erkenntnis ernüchternd wirken, daß ein geschlagenes Bulgarien von der Gnade Rußlands bedingungslos abhängig wäre. Trotzdem muß man sich fragen, ob ohne das reinigende Gewitter eines Krieges an dauernde Beruhigung auf dem Balkan zu denken ist?

Wirtschaftliche Wochenschau.

(+) Von den vielen Kongressen, die sich während der letzten Tage mit wirtschaftlichen und sozialen Fragen beschäftigten, verdient die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik, die in Hamburg abgehalten wurde, die weiteste Beachtung. Auf Grund umfänglicher Untersuchungen, die in den Schriften des Vereins veröffentlicht werden, wurden die Ursachen und der Verlauf der gewerblichen Krise, die auch gegenwärtig noch immer nicht überwunden ist, dargestellt und erörtert. Als neue Aufgabe hat sich der Verein, dessen nächste Generalversammlung in zwei Jahren stattfindet, die Sozialpolitik der Kommunen gestellt, über die jetzt schon in eine Enquete eingetreten werden soll. Durch die neuen Aufgaben, die den großen Gemeinden in immer größerem Umfange zuwachsen, ist es heute schon so weit gekommen, daß die gesamte Kommunalverwaltung fast ausschließlich unter dem sozialpolitischen Gesichtspunkt betrachtet werden muß. Welche wichtigen Aufgaben fallen allein den Gemeindeverwaltungen durch die Einrichtung der Gewerbegerichte noch zu. Aus den Verhandlungen des Kongresses deutscher Gewerbegerichte in Dresden ersieht man, daß die Entwickelung dieser Institution als Organe der Rechtsprechung, als Einigungsämter und als Quelle der Begutachtung noch lange nicht abgeschlossen ist. Die Frage der Einführung der Verhältniswahl bei den Gewerbegerichten führte zu lebhaften Debatten, aus denen hervorging, daß zwar im Prinzip die Einführung dieses Wahlsystems allgemein gutgeheißen wird, daß aber eine weitgehende Meinungsverschiedenheit darüber besteht, ob die Verhältniswahl lokalgesetzlich oder reichsgesetzlich eingeführt werden soll. Mit sehr wichtigen sozialen Fragen befaßte sich auch der Handwerks- und Gewerbekammertag in München, der beim Reichstag dahin vorstellig werden will, daß für die selbständigen Handwerker die obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung eingeführt werden soll. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete haben die letzten Tage eine für die gesamte Industrie, vornehmlich aber den Kohlenbergbau, wichtige Entscheidung gebracht. Die Ungewißheit wegen der Erneuerung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats ist geschwunden: die Zechenbesitzerversammlung vom 15. September hat so viel ersehen lassen, daß das Syndikat jedenfalls erneuert werden wird, mögen auch einige Zechen noch nicht definitiv ihren Beitritt erklärt haben.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 18. Sept. (Gegenüber der Behauptung) der „Korrespondenz des Bundes der Landwirte", Dr. Giesebrecht gehöre der nationalliberalen Partei an, bemerkten wir vor einigen Tagen, daß uns nichts davon bekannt sei. Wir können jetzt nur konstatieren, daß Dr. Giesebrecht seine einzige Erklärung, die er zur bekannten Wahlrechts-Sache abgab, in dem ultramontanen „Regensburger Morgenblatt" veröffentlichte.

— (Nationalliberale Landtags-Kandidaturen.) In Elberfeld-Barmen ist der bisherige Abg. v. Knapp, in Osterode-Duderstadt der Abg. Jorns wieder aufgestellt.

— (Die Sachverständigen-Kommission) zur Beratung von Fragen einer zeitgemäßen Aenderung der Strafprozeßordnung wird nach längerer Vertagung ihre Verhandlungen gegen Ende des Monats wieder aufnehmen. Man nimmt an, daß die Zuendeführung der ersten Lesung des vorgelegten Beratungs-Materials noch einige Monate in Anspruch nehmen wird. Die zweite Lesung dürfte einen ganz raschen Verlauf nehmen.

Karlsruher Briefe.

XIX.

(Postalische Verhältnisse. — Gewerbeordnung und Wirtschaftsbetrieb. — Hoftheaterrepertoire. — „Gottfried von Straßburg" von Lienhard. — Abonnementskonzerte des Hoforchesters. — Novitäten des Warenhauses Tietz.)

„Warum haben wir keinen badischen Oberpostdirektor?" Diese Frage rief gestern in einer zahlreich besuchten Bürger-Versammlung unserer Südstadt einen lebhaften Beifall hervor und wir meinen, diese Frage ist auch in manch' anderer Stadt eine berechtigte. Unsere Südstadt ist mehr als nach einer Richtung hin ein Stiefkind der Residenz, obschon sie in der Entwicklung ein entschiedenes Fortschreiten zeigt; der Verkehr ist durch die Bahnübergänge mit der Altstadt zeitweilig vollkommen gehemmt und im allgemeinen gestört, obschon die Südstadt bald 30 000 Einwohner zählt. Aehnlich verhält es sich mit der Erstellung eines Postamts; alle dahin zielenden Bestrebungen seien bei der Oberpostdirektion erfolglos geblieben, ja dieselbe habe bei weiteren Vorstellungen mit dem Paragr. 114 des Reichsstrafgesetzbuches gedroht, der die „Nötigung" behandelt. Man sei also jetzt schon so weit gekommen, daß man von oben bei Vorbringung wohlberechtigter Wünsche mit dem Polizeiknüppel drohe. In Bayern und Württemberg mit eigener Postverwaltung komme auf 10—12 000 Einwohner eine Poststelle, im übrigen Deutschland — Baden wieder ausgenommen — auf 16—22 000 Einwohner, während in Mannheim erst auf 31 000, in Karlsruhe gar erst auf 33 000 Einwohner ein Postamt komme. Es scheine fast, daß die badische Regierung in Berlin nicht das nötige Gewicht besitze, sonst würden Eingaben an die Oberpostdirektion kaum in der Weise behandelt, wie geschehen. Eine einstimmig angenommene Resolution an das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten findet es unbegreiflich, wie das Großherzogtum Baden, das im Jahre 1871 neben anderen Opfern inbetreff der Reichsfinanzen auch das der selbständigen Postverwaltung gebracht hat, gegenüber anderen Staaten so zurückgesetzt werden kann. Gegen einen solchen unwürdigen Zustand müsse energischer Widerspruch erhoben werden und wenn das Reichspostamt sich weiter ablehnend verhalte, so müßten weitere energische Schritte bis zu den höchsten Instanzen ins Auge gefaßt werden.

Einen erfreulichen Schritt auf einem anderen wirtschaftlichen Gebiete hat der Stadtrat getan. Bekanntlich hat die preußische Regierung beim Bundesrat eine Abänderung der das Wirtschaftsgewerbe betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung beantragt, nach welchen den Wirten die Verpflichtung auferlegt werden kann, bestimmte kalte Speisen und bestimmte nicht geistige Getränke vorrätig zu halten; ferner soll die Behörde berechtigt sein, die Beschäftigung weiblichen Arbeits- oder Hilfspersonals in den Wirtschaften zu beschränken oder zu untersagen. Des weiteren soll die Verabfolgung geistiger Getränke auf Borg — von Notfällen abgesehen — gänzlich verboten sein. Gegenüber solchen unglaublichen Bestimmungen, die das Wirtsgewerbe der schrankenlosen Polizeiwillkür überliefern, hält es der Stadtrat mit Recht für geboten, bei der Großh. Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie im Bundesrat auf Ablehnung des Gesetzentwurfes hinwirkt.

Ein Monat ist nun nahezu ins Land gezogen, seit Eröffnung unseres Hoftheaters, aber die Freude am Besuche desselben ist in unserem kunstsinnigen Publikum eine geringe und sie schwindet von Tag zu Tag mehr. Und wenn man nach der Schuld fragt, so hört man nur ein Urteil, das dahin geht, das jetzige Repertoire mit seinen alten Theaterladenhütern ist nicht mehr zum aushalten. Die Abonnenten und die Verwandtschaft derselben bis zum dritten und vierten Grad haben alle Stücke der verflossenen und begonnen Saison gesehen, ja einzelne Herrschaften haben mit dem Dienstbotenpersonal bei Ueberlassung der Abonnementsbillets ernstliche Auseinandersetzungen bekommen. Bei der in der verflossenen Saison stattgefundenen fünfzigjährigen Jubelfeier des Bestehens unseres neuen Hoftheaters entwickelte der Generalintendant Dr. Bürklin auch eine Art Programm seiner Theaterleitung, in welchem er inbezug auf die aufzuführenden Stücke das Wort aussprach: „das Beste ist für uns gerade gut genug!" Er ist damals sattsam gelobt worden von der auswärtigen Presse und auch die einheimische Kritik freute sich dieses Wortes, obschon sie sich auch nicht verhehlen konnte, daß bisher dieses Prinzip von dem Besten, das gerade gut genug sei, kaum eingehalten worden ist. Aber man gab sich immerhin der Erwartung hin, daß es nun besser werde. Es ist dies aber leider nicht der Fall, ja es wird kaum mit Recht widersprochen werden können, wenn wir behaupten, daß es mit Beginn dieser Saison schlechter geworden ist. Gewiß wissen wir, daß ein Hoftheater-Intendant an gewisse Rücksichten gebunden ist, Rücksichten auf den Hof und auf noch manches andere, aber diese Rücksichten gestatten immer noch, das Repertoire zu dem interessantesten der Welt zu gestalten. Wir denken dabei nicht lediglich an Novitäten, sondern vor allem auch an die Neueinstudierung guter alter Stücke auf dem Gebiete des Schau- wie Lustspiels. Ich würde den Raum dieses Briefes weit überschreiten, wenn ich die Aufzählung solcher alten guten Stücke vornehmen wollte. Aehnlich verhält es sich mit der Aufführung von Novitäten. Novitäten im wirklichen Sinne des Wortes kommen ja selten auf die Bühne eines Hoftheaters, sie müssen erst die Feuerprobe auf einer anderen Bühne bestanden haben. Aber so lange, wie bei uns zugewartet wird, sollte man die Karenzzeit doch nicht festsetzen, denn aus den Novitäten sind in der Zwischenzeit ehrwürdige alte Stücke geworden. Und wenn man Novitäten auserwählt, so sollte man doch des Spruches des Leiters der Bühne eingedenk sein: „Das Beste ist für uns gerade gut genug!" Wenn die Leitung bei der Wahl der gestern zur Aufführung gelangten Novität „Gottfried von Straßburg", dramatische Dichtung von Fritz Lienhard, nach diesem Spruch gehandelt hat, so verrät sie eine außerordentliche Bescheidenheit in der Beurteilung des „Besten, was gerade gut genug ist". Das Stück des jungen Straßburger Poeten, in poetischen Versen geschrieben, behandelt eine Jugendliebesgeschichte des bekannten Minnesängers Gottfried von Straßburg, des Dichters von „Tristan und Isolde", der schließlich das Kreuz nimmt und mit Kaiser Barbarossa in das heilige Land zieht. Das Werk hat seine Erstaufführung vor sechs Jahren in Straßburg erlebt, das in der Dichtung besonders gefeiert wird, seitdem hat man von dieser dramatischen Dichtung nichts mehr gehört. Ein literarischer oder etwa ein historischer Grund lag zur Einstudie-

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 19 September 1908.

* **Ueber die Höhe der Telegrammgebühren** in Einzelfällen herrscht im Publikum noch mancherlei Unsicherheit. Da der Bestimmungsort eines Telegramms stets nur als ein Wort gerechnet wird, unabhängig von seiner Buchstabenzahl, so wird vielfach angenommen, daß dies auch auf die Straßenbezeichnung zutreffe. Das ist aber nach den amtlichen Bestimmungen nicht der Fall. Straßennamen mit mehr als fünfzehn Buchstaben werden als zwei Worte berechnet. Es ist jedoch gestattet, die Silben „Straße" und „Platz" in str. und pl. abzukürzen. Ebenso ist es zulässig, doppelte oder mehrfache Benennungen, wie z. B. Prinz Louis Ferdinandstraße, in ein Wort zusammenzuziehen, dessen Buchstabenzahl dann entscheidet, ob einfach oder doppelt zu zahlen ist.

* **Mit dem Neubau des badischen Bahnhofes in Basel** soll noch dieses Herbst begonnen werden, das Gelände für den Bahnhof wurde von der Verwaltung der badischen Bahn erworben. Seit 2 Jahren schwebten die Expropriationsprozesse, um den im Privatbesitz befindlichen Grund und Boden zu öffentlichen Zwecken zu enteignen. Diese Prozesse haben nun ihre Erledigung gefunden, freilich nicht zur vollen Zufriedenheit der Expropriierten, denn die verlangten Bodenpreise von 30—40 Frs. pro Quadratmeter wurden vom Basler Zivilgericht nicht zugebilligt, das Maximum, das für den Quadratmeter bezahlt wurde, ist 20 Frs. Ohne Anwendung der Expropriation hat nun die Generaldirektion vom Kanton Basel-Stadt einen Baukomplex von 20 771 Quadratmeter um 331 322 Frs. erworben. Auf dem Bauland stand bereits ein Schulhaus im Rohbau vollendet, das nach Bekanntwerden des Bahnhofprojekts wieder abgebrochen werden mußte. Der neue Bahnhof wird 800 Meter östlich vom jetzigen Bahnhof angelegt. Die baselstädtische Regierung legt dem Großen Rat den Kaufvertrag zur Genehmigung vor.

* **Ueber die Rechtsansprüche, die ein Gast an den Gastwirt hat,** wenn ihm beim Bezahlen seiner Zechschuld durch das Geldwechseln vom Kellner Schaden zugefügt wird, ist kürzlich ein allgemein interessantes landgerichtliches Urteil ergangen. Ein Gast, der in einem Lokale eine Zechschuld von 8 Mk. gemacht hatte, hatte dem ihn bedienenden Kellner einen Hundertmarkschein gegeben. Der Kellner, der nicht genügend Geld bei sich hatte, konnte die 97 Mk. nicht sofort herauszahlen; er ging mit dem Hundertmarkschein nach dem Bufett, um sich mit entsprechender Münze zu versehen, auf dem Wege dorthin aber ist der Hundertmarkschein spurlos verschwunden. Es ist unaufgeklärt geblieben, ob er unterschlagen worden oder verloren gegangen ist. Der in seinem Vermögen geschädigte Gast verlangte Schadenersatz von dem Gastwirt, dieser weigerte sich dessen und verwies den Gast auf den Kellner, und so kam es denn zur Klage. Sowohl das Amtsgericht wie das Landgericht hat den Klageanspruch an den Gastwirt für berechtigt erklärt.

* **Zur Beherzigung der Zollbeamten.** Von dem Sterbekassenverein der unteren Beamten der badischen Zollverwaltung starb dieser Tage ein Mitglied in Mannheim. Die Zugehörigkeit zu diesem Verbande der Selbsthilfe sollte seinen Hinterbliebenen schon anderen Tages zu gute kommen, indem ihnen telegraphisch das Benefizium mit 140 Mark von der Verwaltung übermittelt wurde. In solchen Fällen, wo eine Familie der unteren Beamten ihren Ernährer durch Tod verlieren muß, dürften nicht alle in der Lage sein, das nötige Geld zu den erforderlichen Auslagen sofort flüssig zu haben. Jeder Unterbeamte, dem seine Angehörigen am Herzen liegen, sollte deshalb bestrebt sein, Mitglied der Sterbekasse zu werden, um den Hinterbliebenen bei seinem Ableben den harten Schicksalsschlag etwas zu mildern. Die geringe Umlage, welche nur bei einem Sterbefalle erhoben wird, dürfte kein Grund sein, der auf solidester Grundlage stehenden Vereinigung der Selbsthilfe fern zu bleiben. Blicken wir auf die Vereinigung der Lehrer, Eisenbahner, Gastwirte, Straßenwarte, Arbeiter und andere, so werden wir finden, daß alle den gleichen Grundsatz vor Augen haben. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.

* **Auszeichnung.** In der kürzlich in Berlin stattgehabten Ausstellung für Frauenarbeit und Familienbedarf wurde der bekannten Sunlight-Seife die silberne Medaille nebst einem Ehrendiplom zuerkannt, eine wohlverdiente Anerkennung für die Güte der Seife.

* **Besitzwechsel.** Das Baugelände Kronprinzenstraße Nr. 4 gegenüber der neuen Kaiser Wilhelmkaserne, Eigentum der Mannheimer Baugesellschaft dahier, ist in den Besitz des Herrn Viktor Bauer übergegangen.

* **Die Ursache des kühlen Sommers.** Eine ganz neue Erklärung für die Ursache des diesjährigen kühlen Sommers gibt Dr. S. Linde im „Berl. Lokalanz." Er glaubt, daß durch Erdbeben die kalten Schichten der Meergewässer von der Tiefe der Oberfläche gekommen seien und die Abkühlung verursacht hätten. Dafür spreche Folgendes: Alle unsere Ozeane enthalten durchweg, also auch am Aequator, eiskaltes Wasser, welches nur an der Oberfläche durch die Sonne mehr oder weniger erwärmt wird. Nahe dem Aequator stößt man in etwa 900 Meter Tiefe nur auf 5 Grad Wärme, in doppelter Tiefe auf 3 Grad. Der Stille Ozean hat zwischen den 35 Graden nördlicher und südlicher Breite eine auf 2000—2700 Meter durchschnittliche Mächtigkeit berechnete Wasserschichte, welche durchweg kälter ist als 25 Grad. In allen Ozeanen, auch im Indischen, bleibt die Temperatur in einer Tiefe von ungefähr 4000 Meter tiefer als 1 Grad. Mit anderen Worten: die eiskalten Polarwasser füllen unsere Meere, welche nur an ihrer Oberfläche von der Sonne erwärmt werden, „unten aber ist's fürchterlich" — kalt. Im nördlichen Atlantischen Ozean ist zwischen dem 30. und 40. Grad nördl. Breite die größte Ansammlung warmen Wassers, welche überhaupt im offenen Meer angetroffen wird. Bis zu 600 Meter findet man hier noch 15 Grad. Dieser Ansammlung verdankt Westeuropa bis hinauf nach Spitzbergen sein unverhältnismäßig mildes Klima. Längere Zeit hindurch fortgesetzte Erschütterungen des Meeresbodens durch Erdbeben können also sehr wohl eine Vermengung der unteren kalten Wasserschichten mit den oberen, also eine Abkühlung der Oberfläche zur Folge haben. Solche fortgesetzte Erschütterungen des Meeresbodens müssen wir aber annehmen, wenn schon die viel kleineren Landflächen solche Erdbeben infolge vulkanischer Tätigkeit in erheblichem Maße zeigen, wie das in den letzten Jahren der Fall war und die gegenwärtige Abkühlung des Golfstroms spricht auch dafür.

* **Mannheimer Familienkalender.** Auch in diesem Jahre wird, wie wir bereits früher mitteilten, unser mit so großem Beifall aufgenommener Mannheimer Familienkalender wieder erscheinen. Der neue Jahrgang wird seinem Vorgänger an Reichhaltigkeit nicht nachstehen, sondern denselben durch eine vorzügliche Auswahl von belehrenden und unterhaltenden Artikeln jedenfalls übertreffen. Auch auf eine hübsche und ansprechende Ausstattung ist besonderer Wert gelegt, sodaß unser Kalender trotz des beibehaltenen, äußerst niedrigen Preises gewiß von keinem anderen übertroffen wird. Die Ausgabe wird anfangs Oktober erfolgen.

* **Der bayerische Hilfsverein** hält morgen Sonntag aus Anlaß seiner 21jährigen Stiftungsfeier im Vereinslokal zum „Falken" ein Familienfest mit Instrumental- und Gesangskonzert ab. Beginn nachmittags 3 Uhr. Von der Feier seines Stiftungsfestes in dem früher üblichen größeren Umfange hat der Verein seit einer Reihe von Jahren abgesehen, da derselbe infolge des polizeilichen Verbots der Eintritts- und Tanzgelderhebung stets mit einem Defizit zu rechnen hatte.

* **Saalbau-Theater.** Heute Sonntag finden 2 Galavorstellungen und zwar nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr statt, wobei das gesamte Sensationsprogramm zur Durchführung gelangt. Besonders aufmerksam wird gemacht, auf das „Stuart", dieses rätselhafte Phänomen tritt nur noch diesen Sonntag auf, da sein kurzes Gastspiel in einigen Tagen endigt. Von den übrigen Programmnummern seien besonders noch die fliegenden Menschen The Leo Tardos erwähnt, die in Doppel-Saltos und Pirouetten hoch oben in der Luft das fast Unmöglichste leisten. „Hans Gerardet", der beliebte Komiker, bringt durchwegs neue und aktuelle Sachen.

Aus dem Großherzogtum.

* **Schwetzingen,** 18. Sept. Der Sohn eines hiesigen Einwohners, welcher für seinen Vater mehrere Hundert Mark für Hopfen eingenommen hatte, lieferte, wie die „Schw. Z." meldet, dieselben nicht ab, sondern verschwand damit. Derselbe wird nun wegen Unterschlagung polizeilich verfolgt.

o.c. **Pforzheim,** 18. Sept. In den Steinbrüchen zu Wimsheim ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Während eine große Steinplatte aus dem Bruch in die Höhe gezogen werden sollte, stürzten plötzlich aus bisher unaufgeklärter Ursache Gerüst und Aufzugsmaschine in die Tiefe. Dabei wurde dem ledigen Steinhauer Gottlob Strohecker dem „Pforzh. Anz." zufolge der Kopf vollständig abgerissen, sodaß der Tod augenblicklich eintrat. Zwei weitere Arbeiter wurden schwer und einer wurde leicht verletzt. Vier Geschwister und ein betagter Vater trauern um den Dahingeschiedenen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer,** 18. Sept. Die Arbeiten zur Ausschmückung der Kaisergräber im Dom gehen in nächster Woche ihrer Vollendung entgegen. Der Königschor ist mit elf Grabplatten von 2 Meter auf 1 Meter genau so eingelegt, wie die Steinsärge, die sich in der Gruft befinden. Der übrige Teil des Königschores mit über 200 Quadratmetern, künstlich ausgelegt in weißen und roten Feldern, ist nach der „Sp. Ztg." eine wahre künstlerische Arbeit und der vielbesuchte Kaiserdom dadurch um eine weitere Schönheit bereichert.

* **Speyer,** 18. Sept. Gestern nachmittag sprangen der Regierungsfunktionär Halin und seine Frau am Angelhof in's Wasser. Während der Mann gerettet werden konnte, ist die Frau ertrunken. Das Motiv zu dieser Tat ist darin zu suchen, daß das Ehepaar sich am Vormittag wegen Beleidigung des Schutzmannes Eichner vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte, das den Mann zu 150, die Frau zu 50 Mark Geldstrafe verurteilte. Ueber diese Gerichtsverhandlung berichten die Blätter: Die Beleidigung erfolgte in einem Brief an den Kaufmann Knabe. Die in dem Brief enthaltenen Angriffe gegen Schutzmann Eichner, der früher Gendarm in Neustadt war, erwiesen als vollständig grundlos. Festgestellt in der Gerichtssitzung wurde aber, daß Halin unter dem Einfluß seiner Frau sich zu dem Brief hat bestimmen lassen. Der Gerichtsvorsitzende äußerte sich in scharfen Worten gegen Halin. — Vor Ausführung der Tat hatte das Ehepaar Halin an Dekan Hofmann einen Brief gerichtet, in dem sie ihren Entschluß andeuteten und ihn baten, für ihre zwei Kinder (Mädchen) im Alter von 16 und 14 Jahren zu sorgen. Der Mann Georg August Halin ist Funktionär bei der k. Regierung hier, die Frau, die im 35. Lebensjahre steht, stammt aus Hamburg.

* **Mainz,** 18. Sept. Die Nachforschung nach einem auf dem hiesigen Zentralbahnhof gestohlenen Koffer mit wertvollem Inhalt hat die hiesige Polizei auf die Spur gebracht, daß internationale Gauner auf den beiderseitigen rheinischen Bahnlinien wieder ihr Wesen treiben. Man hat ermittelt, daß das Operationsfeld der Gauner zwischen Köln und Frankfurt ist.

* **Straßburg,** 18. Sept. Ein Betrüger und Bankerotteur stand in der Person des Kaufmanns Haemmerlin hier vor der Strafkammer. Haemmerlin, der einer guten Straßburger Familie entstammt u. ein, zeitweilig auch zwei Epicteriegeschäfte hier betrieb, hatte seit Jahren in der leichtsinnigsten Weise darauflosgewirtschaftet, bis schließlich der Konkurs der Sache ein Ende machte. Jetzt stellte es sich heraus, daß den sehr geringen Aktiven Schulden in Höhe von 485 000 M. gegenüberstehen. Die Gläubiger werden kaum 2 Proz. erhalten. Als Haemmerlin sah, daß er sich nicht halten konnte, lockte er verschiedenen Frauen große Darlehen heraus; eine alte arglose Frau bewog er, ihm Darlehen von ca. 100 000 M. zu geben; auch einige kleinere Leute büßten ihre Ersparnisse ein. Wegen Bankerotts und Betrugs verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis.

Sport.

* **Tausende von Menschen** werden zweifellos am morgigen Sonntag zur Ludwigshafener Rennbahn an der Oggersheimerlandstraße hinauswandeln. Mit einem großen internationalen Radrennen wird dortselbst die diesjährige Saison beschlossen werden. Wir haben über alle Einzelheiten im Laufe der Woche eingehend berichtet und möchten heute nur noch darauf hinweisen, daß es sich in der Tat um einen hochbedeutenden Sporttag handeln wird. Die umfangreichen Vorbereitungen sind diesmal mit besonderer Vorsicht getroffen und beendet worden. Die gemeldeten Fahrer mit Ellegaard, Meyer, Schilling, Eros, Colombo, Veytruba usw. an der Spitze sind bereits anwesend und so ist ein volles Gelingen sicher. Das zur Gratisverlosung gelangende Corona-Fahrrad trifft heute ein und wird dann gleich bei der Firma Spiegel ausgestellt werden. Die Rennen beginnen punkt 3½ Uhr und werden um 6¼ Uhr beendet sein. Das Kavallerie-Konzert beginnt schon um 2¾ Uhr und das Trompeterkorps wird auch zur Preisverteilung spielen, die gleich nach Beendigung der Rennen in der großen Halle stattfindet; wir empfehlen den Besuch der diesjährigen Schlußrennen bestens. Das Training war gestern Abend äußerst lebhaft; Meyer spurtete 200 Meter in 12 zwei Fünftel Sekunden; Ellegaard brauchte dieselbe Zeit. Ein erbitterter Kampf steht da in Aussicht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim

Troubadour.

Vor einigen Jahren, da der stimmgewaltige Italiener Tamagno in deutschen Gauen seine Stimme erschallen ließ, lasen wir in einem Kölner Theaterbericht, daß gelegentlich eines Gastspiels Tamagnos als Manrico gleichzeitig ein junger stimmbegabter Bariton als Luna debutierte. Die beiden hätten nun eine Art „Stimmkampf" in Szene gesetzt, der zwar ergötzlich mit anzuhören, aber durchaus nicht schön gewesen sein soll. Es ist uns nicht mehr erinnerlich, wer in diesem Wettstreit Sieger geblieben; hätte Tamagno gestern den Manrico hier gesungen, er wäre zweifellos unterlegen. Denn was der gestrige Luna an robuster Stimmkraft produzierte, dürfte kaum mehr zu überbieten sein. So herunterdonnern haben wir die Arie des zweiten Akts „Ihres Auges himmlische Strahlen" noch nie gehört, das Haus dröhnte ordentlich bei dieser Kraftstimme. Das ist aber auch ziemlich alles, was Herr Junior als Luna Bemerkenswertes bot, selbst die Vortragsart, die wir bei seinem Ottokar noch anerkennen konnten, mußte bei dem Bestreben nur Stimme zu bieten, zu kurz kommen. Zu lernen hat also der junge Künstler noch viel, sehr viel, sowohl was die technische Ausbildung der Stimme anbelangt, als auch hauptsächlich im richtigen Maß halten. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister." Ob Herr Junior nicht besser daran getan hätte, seine künstlerische Laufbahn draußen irgendwo an einem Provinztheater zu beginnen, wo sein Stimmheldentum zweifellos begeistertere Verehrer gefunden hätte, als gerade hier, könnte nach der gestrigen Leistung wohl zu bejahen sein. Jedenfalls dürfte eine geraume Zeit vergehen, bis Herr Junior wieder mit einer führenden Partie vor unser Publikum treten kann. Denn sich als Stimmphänomen anstaunen zu lassen, dazu ist eine Hofbühne wohl nicht der rechte Platz. Das Spiel ist noch sehr anfängerhaft, auch mit der Tonreinheit nahm es der Sänger nicht allzu genau, und die Tempi schleppte er manchmal gar zu willkürlich. — Eine von künstlerischem Geiste durchdrungene Leonore bot Frl. Vander Eijver; gesanglich war ihre Darbietung vorzüglich. Schade, daß die talentierte Künstlerin so wenig beschäftigt werden kann. Die Azucena sang anstelle des erkrankten Frl. Kofler Frl. Ethofer vom Karlsruher Hoftheater. Die Künstlerin, die wir schon öfters in Karlsruhe zu hören Gelegenheit hatten, verfügt über eine äußerst sympathische und gutgebildete Stimme und ein lebendiges, durchdachtes und in noblem Stile gehaltenes Spiel. Die übrige Besetzung ist von früher bekannt: die Herren Maikl und Marx boten als Maurico und Fernando durchweg gutes. Die Aufführung leitete Herr Hofkapellmeister Langer, der in die ganze Art der Wiedergabe durch sinngemäße Tempi einen frischen energischen Zug brachte. Chor und Orchester boten durchaus Befriedigendes; die Regie des Herrn Gebrath machte sich durch eine verständige Belebung der Massenszenerie vorteilhaft bemerkbar. r.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Spielplan. Sonntag, 20. Sept.: (C) „Die Jüdin". Montag, 21.: (Vorstellung zu Einheitspreisen) „Der Kaufmann von Venedig". Dienstag, 22.: (A) „Manna Vanna". Mittwoch, 23.: (D) „Jolanthe", hierauf: „Wiener Walzer" (Ballet). Donnerstag, 24.: (C) „Emilia Galotti". Freitag, 25.: (B) „Der Hochtourist". Sonntag, 27.: (D) „Die Jüdin".

---

rung dieser „Novität" nicht vor, sie dürfte auch kaum mehr als die drei A-B-C-Abonnementsvorstellungen erleben. — Im nächsten Monat beginnen die Abonnementskonzerte unseres Hoforchesters, deren erstes noch von Felix Mottl dirigiert werden wird, kurz vor seiner Abreise in das Dollarland des Herrn Direktor Conried. Die übrigen Konzerte werden unter der Leitung der Kapellmeister Lorenz und Gorter stehen, welch' letzterer zum Ersatz für Mottl nach hier berufen wurde und welcher hier insofern kein fremdes Gebiet betritt, als derselbe früher anstelle des Lorenz die Stellung des zweiten Kapellmeisters bekleidete. Das Programm des ersten Konzertes bringt uns Wagners Faustouvertüre und neben der Beethoven'schen „Siebenten" das Liszt'sche Chorwerk „Der 13. Psalm".

Und nun habe ich zum Schluß über eine wirkliche Novität zu berichten, die uns das Warenhaus Tietz bringt. Dasselbe hat in seinen Verkauf auch Musikalien aufgenommen, die „auf Wunsch bereitwilligst vorgespielt werden" — da ein weiteres Inserat derselben Firma „geübte Klavierspielerinnen" sucht, so kann man sich für 15—20 Pfennige das schönste Konzert gestatten. Diese löbliche Einrichtung ist naturgemäß überaus entwicklungsfähig und es ist zweifellos nur eine Frage der Zeit, wenn uns die Firma Tietz bei Erwerbung der Parsifal-Partitur das Werk „auf Wunsch bereitwilligst vorführt". Hier eröffnet sich für Wagnersänger und Kapellmeister eine höchst lukrative Perspektive.

Ejin.

Der „närrische Maler" von Haslach.

(Nachdruck verboten.)

Am 20. September findet in Haslach im Kinzigtal, der Heimat des Volksschriftstellers Heinrich Hansjakob, die Enthüllung des auf dem Sebastianusplatz errichteten Sandhasdenkmals statt. Der Verschönerungs-Verein in Haslach ist der Vater des Gedankens, dem Sohne der alten Kinzigtalstadt ein Monument zu errichten, obwohl die Haslacher selbst anfangs dagegen waren, dem im Wahnsinn untergegangenen Künstler ein Denkmal zu setzen. Wer war denn dieser „närrische Maler" Karl Sandhas? Hansjakob erzählt uns von ihm in seinen „Wilden Kirschen". Flüchtig sei hier das Leben des Malers skizziert: Haslach hat von jeher Quer- und Hartköpfe zu seinen Bürgern gezählt; aber es hat auch immer schöne Mädchen gehabt. Das schönste Kind verließ die Heimat und ging nach Hüfingen. Sie trat dort in einen guten Dienst ein, — und das war ihr Schaden. Ein paar Jahre waren vergangen, da kehrte das Mädchen wieder an die Kinzig zurück. Aber nicht mehr allein: sie trug ein Kind auf dem Arm. Ein herzloser Beamter hatte sie belogen und betrogen . . . Dies Kind war Karl Sandhas. Karl hatte eine bittere Jugend, denn die Alten maltraitierten ihn und die Jungen zogen ihn auf. Das ist das Schicksal der „Ledigen" im Schwarzwald. Man kann sagen überall. Doch der Bursche hatte Glück und Talent. Er ward Maler. Erst bemalte er die Türen und Scheunentore der Stadt, bis er, von hilfsbereiten Menschen unterstützt, in Darmstadt, München und Italien die Schulen besuchen konnte. Als er fertig war, eilte er in seine Heimat und arbeitete. Sein Ruhm verbreitete sich bald. Wer sein Porträt gemalt haben wollte, ging zu Sandhas und saß ihm. Dann kam auch der Haslacher Stadtrat mit einem Auftrag. Sandhas solle ein Altarbild für die Pfarrkirche malen, — eine Himmelfahrt Mariä. Und er tat es. Er ließ sein eigen Porträt einem Apostel und die auffahrende Himmelskönigin trug die Züge von Jägers Minne, der Tochter eines fürstenbergischen Försters. Die Väter der Stadt gerieten in Wut, als sie die künstlerische Freiheit des Malers sahen und lehnten das Bild ab. Da sagte Sandhas: Gut; wenn ihr meine Himmelfahrt so beurteilt, dann will ich euch eine Geburt Christi malen und die Motive zu Ochs und Esel aus dem Stadtrat nehmen! Das war für die Haslacher Stadtväter zu viel: sie erklärten den Maler für geächtet, für übergeschnappt. Des Försters Minne, seine Herzallerliebste, mußte es sich gefallen lassen, von den Leuten die gemalte Mutter Gottes genannt zu werden. — eine Kränkung, die den alten Vater bös machte. Um der Geliebten willen zog Sandhas nach Freiburg, wo ihn Professor Baumgärtner beschäftigte, und wo er manche anregenden Bekanntschaften fand. Der Maler verdiente sich Geld; denn er ließ nicht locker, des Jägers Minne als seine Frau heimzuführen. Als sein Geldbeutel straff geworden war, eilte er an die Kinzig. Sonst war er alle Samstag von Freiburg über die Berge nach Haslach gelaufen, um mit seinem Mädchen zusammen zu sein, — diesmal wollte er sie sich holen und gleich mitnehmen. Armer Sandhas! Du fandest statt des blühenden Kindes eine kalte Leiche, — ein Mädchen, das am Nervenfieber gestorben war. Verstoßen, verachtet, verlassen von allen, stand der Maler auf der Haslacher Kinzigbrücke. Seine Gedanken hatten sich verrückt, sein Sinn begann sich zu trüben: er warf die gesparten Kronentaler in die Kinzig mit dem Rufe: Gestorben — fahre hin! Nun blieb dem Einsamen nur noch der Wald; er baute sich am Felsgestein über Haslach eine heute noch stehende Hütte, las den Homer und ging ab und zu ins Tal, um sich durch Porträtieren Geld zu verdienen. Auf Anregung seiner Mutter suchte er seinen Vater in Stuttgart auf, ihm Bilder und Skizzen vorlegend. Als der Maler dem vornehmen Bösewicht sein Unrecht gegen ihn und die Mutter vorwarf, wies ihm der Herzlose die Türe. Die Greite verfiel nun dem stillen Irrsinn und ihr unglücklicher Sohn wurde als angeblich Verrückter nach Illenau gebracht. Das kam so: Der Sturm hatte die Funken eines Feuers, das sich Sandhas im Walde gemacht, in das trockene Moslager getrieben und die Hütte und den nahen Wald in Brand gesteckt. Nach glücklicher Eindämmung des Brandes verhaftete man den Brandstifter und brachte ihn in die Irrenanstalt. Nach zwei Jahren ließ man ihn wieder gehen, steckte ihn in Haslach ins Spital, wo er am 12. April 1869 (58 Jahre alt) verlassen von allen Menschen starb.

Hansjakob hat die Geschichte des „närrischen Malers" nach Mitteilungen eines Herrn Allgeyer aus Haslach aufgebaut. Dieser jetzt in München lebende Künstler hat den Maler noch gekannt und seine Beobachtungen und Erfahrungen dürften daher auf Wahrheit beruhen. Zu Anfang der fünfziger Jahre besuchte Allgeyer Sandhas und was er bei ihm beobachtet, hat er in sein Tagebuch geschrieben. Das war damals, als er Illenau verlassen und das Spital zu Haslach bezogen hatte. „Sandhas war in all seiner Verkommenheit immer noch eine ungewöhnliche Erscheinung. Aus seinem schönen, von langen, graumelierten Haaren umrahmten Kopf leuchteten ein

MARCHIVUM

Im Neuen Theater: Sonntag, 20. Sept.: „Die Ehre". Dienstag, 22.: „Das süße Mädel". Donnerstag, 24.: „Schöne Galathee", Hierauf: „Flotte Bursche". Sonntag, 27.: „Der Unterpräfekt".

Die Kunsthandlung A. Doncker hat für kurze Zeit eines der bemerkenswertesten Bilder von Professor Fr. v. Uhde ausgestellt, das im Jahr 1896 gemalte „Herr Jesu, sei unser guter Hirte".

Sozialdemokratischer Parteitag.

sh. **Dresden**, 18. Sept.

Zu Vollmars Rede,

die wir bereits ausführlich wiedergegeben haben, sei noch folgendes Stimmungsbild nachgetragen: Vollmar nimmt seines leidenden Zustandes wegen auf einem Sessel, den man ihm auf das Rednerpult gestellt hat, Platz, während Pfarrer D. Naumann sich unmittelbar zu seinen Füßen niedersetzt. Während seiner Worte: „So ein Recht auf Meinungsfreiheit ist gerade so viel wert, wie das militärische Beschwerderecht, das auch die Beschwerde formell gestattet, aber dem Beschwerdeführer zugleich andeutet: Dich soll der Teufel holen!" bricht der Abg. Erhardt-Ludwigshafen mit der Stuhllehne durch. Er nimmt sie und droht unter großer Heiterkeit damit der ihm gegenübersitzenden Klara Zetkin. Die Rede Vollmars wurde bis zum Schluß von den allerlebhaftesten Kundgebungen des Beifalls wie des Widerspruchs begleitet. Wiederholt schwieg Vollmar minutenlang und beobachtete den vor ihm sitzenden Bebel, der in Zwischenrufen und Bemerkungen unerschöpflich und unermüdlich war und oft hochrot vor Erregung aufsprang, namentlich als Vollmar ihm Diktatorgewohnheiten vorwarf, ihn in dieser Beziehung mit Cromwell verglich und dagegen Einspruch erhob, daß die Partei seit Jahren zum Spielball der Nervosität und der Ichsucht eines einzelnen gemacht werde. Die Stelle der Rede, wo Vollmar seine bayrischen Genossen vor den Beschuldigungen Bebels in Schutz nahm und sich gegen das „Berlinertum" in der Partei wandte, wurden mit ganz besonderem Beifallsgetöse begleitet. Nachdem Vollmar seine viereinhalbstündige Rede unter allen Zeichen größter Erschöpfung beendet hatte, entspann sich eine längere

Geschäftsordnungsdebatte

über die Frage, wie die Verhandlungen des Parteitages weiter zu führen seien, da, wie Abg. Ledebour bemerkte, die Revisionistendebatte allein bis Samstag abend nicht zu beenden sei. Reuter-Solingen bedauert, daß der Parteitag anscheinend nur zum Zwecke der Auseinandersetzung zwischen den Führern da sei. Bebel habe allein bisher 2 Tage beansprucht, die Delegierten wollten doch auch einmal zu Worte kommen, um den Führern zu sagen, wie die Partei über diese Sachen denke. (Unruhe.) Der Antrag auf Beschränkung der Redezeit wird jedoch abgelehnt und dabei in Aussicht gestellt, daß man eventuell in die nächste Woche hinein tagen werde. Es tritt dann die Mittagspause ein.

Unter ziemlich abgespannter Stimmung des Parteitages nahm zu Beginn der Nachmittagssitzung

Kolb-Karlsruhe,

auch ein Vertreter der „revisionistischen" Richtung, das Wort. Er polemisierte zunächst gegen die „Leipziger Volkszeitung", die sich unbefugter und höchst überflüssiger Weise in den Streit der Meinungen eingemischt und sich als Zionswächterin und Vertreterin des Parteivorstandes aufgespielt habe, was sich daraus erkläre, daß Herr Mehring ihr spiritus rector sei. Die meisten Genossen, die das Schlagwort vom Revisionismus anwendeten, wüßten gar nicht, um was es sich dabei handele. (Ohrufe.) Gewiß, die ganze Sache ist doch schließlich ein Streit um die Frage, ob ungelegte Eier ausgebrütet werden dürfen. (Heiterkeit.) Revisionisten habe es zu allen Zeiten in der Partei gegeben und von Vollmar habe schon bewiesen, daß auch Bebel seine Anschauungen so und so oft revidiert habe. (Unruhe.) Der Grundzug aller Revision sei noch immer gewesen, sich den Zeitverhältnissen anzupassen und es sei lächerlich, jetzt mit einem Male eroberte Positionen nicht besetzen zu wollen. (Unruhe.) Was die Vizepräsidentenfrage anlange, so sei es nur ein Zufall, daß gerade Bernstein losgeschlagen habe, es hätte ebensogut ein „Orthodoxer" sein können. Tatsächlich sei auch Bernstein offenbar erst durch den Artikel Kautsky's in der „Neuen Zeit" zu seinem Vorgehen veranlaßt worden, indem Kautsky keine rechte Antwort auf die Frage: Was nun? gefunden habe. Man werde doch aber wohl in der Partei noch das Recht haben, zu denken, was einem passe. (Unruhe.) Und er denke, daß der Zusammenbruch sehr wohl vermieden werden könne, wenn man in die Lage versetzt werde, eine durchgreifende Reform herbeizuführen. (Unruhe und Zurufe: Da haben wir's ja! Jetzt hat er sich verbaut!) Nun es haben doch noch ganz andere Leute die Meinung vertreten, daß die Zusammenbruchstheorie nicht unbedingt und allein das Wahre sei. (Hört! Hört!) Jedenfalls wünschen nicht alle Genossen den Zusammenbruch, weil sie der Meinung sind, daß wir unter den heutigen Verhältnissen auch schon ein'e Menge erreicht haben. (Unruhe.) Man müsse nur nicht alles vom rein agitatorischen Standpunkt aus betrachten. Wer ehrlich sei, müsse zugeben, daß gestern der Agitator und heute der Politiker der Partei gesprochen habe. (Großer Lärm.) Aber der glänzende Agitator, der so viele Erfolge erzielt habe, habe versagt, während der altbewährte Politiker seine von vielen Genossen gebilligten Ideen zum Siege geführt habe. (Stürm. Ohrufe. Beifall und Lärm.) Jedenfalls werden wir an der gestrigen Rede Bebels lange Jahre zu kauen haben. (Großer Lärm. Beifall.) Bebel hat damit den Gegnern einen ganzen Haufen Knüppel geliefert, die sie uns nun bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zwischen die Beine werfen werden. (Widerspruch. Beifall.) Nun, oft genug sind wir doch in der letzten Wahlkampagne Zitaten von Bebel und Kautsky begegnet, die gegen uns ausgenutzt wurden. Freilich, in den großen Industriezentren läßt sich damit leicht agitieren, dort werden ja überhaupt alle Siege mit leichter Mühe gelingen. Aber kommen Sie einmal in die landwirtschaftlichen Distrikte und lassen Sie sich dort von den Bauern Kautsky's Ausspruch: Die Kleinbauern müssen unbedingt ruiniert werden! u. a. m. unter die Nase halten, dann werden Sie anders darüber denken. Der Redner bestreitet dann, daß man in Süddeutschland, speziell in Baden, eine andere Auffassung vom Parteiprogramm habe, oder Leisetreterei übe. Er erinnert an die Verdrängung (das ist wohl nicht der richtige Ausdruck. D. R.) Bassermann's, die nur durch die intensivste und nachhaltigste Agitation ermöglicht worden sei. Derartige Erfolge sollten den „Orthodoxen" doch zu denken geben und sie veranlassen, von der Behauptung, man habe die Fühlung mit den Massen und der Volksseele verloren, abzukommen. (Beifall und Widerspruch.) Viel eher könne man das Gegenteil behaupten und z. B. sagen, daß Bebel neuerdings die Fühlung mit den Massen verloren habe. (Großer Lärm.) Das Auftreten in Versammlungen allein führe diese Verbindung mit der Volksseele jedenfalls nicht herbei. Man müsse auch praktisch mit ihr zusammenarbeiten, in den Gewerkschaften, den Genossenschaften u. s. w. und da würde Bebel bald merken, daß seine Fühlung mit den Massen nicht mehr gerade sehr innig sei. (Ohrufe und Unruhe. Zurufe: Durch Eure Hetzereien!) Auch sei es doch sehr bedenklich, daß sich der erste Führer der Partei hinstelle und gegen die „in eine bessere Lebenslage gelangten Arbeitervertreter" wettere, so weit sie nämlich gegen die Partei-Orthodoxen Stellung genommen hätten und Revisionisten seien. Damit gabe Bebel diese Genossen, die ohnehin schon schwer gegen die „proletarischen Neidhammel" in der Partei anzukämpfen hätten, diesen denunziert und weiteren Verfolgungen ausgeliefert. (Unruhe.) Ueberhaupt muß das Auftreten Bebel's in der Partei mehr und mehr Bedenken erregen. (Beifall und Widerspruch.) Mit seinem ewigen: Ich, ich — und wieder ich! soll er endlich aufhören. Nicht: Ich will, sondern: Wir wollen! heißt es bei uns und für uns. (Lebh. Beifall. Unruhe.) Auch die Art, wie er einzelne Genossen fortgesetzt herunterreißt, wie er z. B. Göhre heruntergerissen hat, ist einfach scandalös. (Bewegung.) Er hat ihm gesagt: Sie sind moralisch tief gesunken! Genossen, glauben Sie etwa die Gegner werden sich diese Sachen nicht merken, und Göhre künftighin bei jeder Gelegenheit dies Wort ins Gesicht schleudern? (Bewegung.) Welche Stellung nimmt ferner die „Vorwärts"-Redaktion ein nach der Schulmeisterei, die sich Bebel ihr gegenüber erlaubt hat? Glauben Sie, daß uns das alles nicht schaden wird? Deshalb bin ich der Meinung, daß Bebel derartiges besser unterlassen hätte. (Unruhe.) Im übrigen erkläre ich offen, daß ich für die Resolution Bebel-Kautsky-Singer stimmen werde. (Beifall. Na na? Hört! Hört!) Gewiß, denn sie enthält nichts, was sie uns unannehmbar erscheinen lassen könnte. (Zuruf des „Zehn-Gebote"-Hoffmann's: Dann muß sie entschieden geändert wer'n!) Ja, die Herren Berliner, die möchten schon manches, sie beherrschen diesmal den ganzen Parteitag, wie sie alles beherrschen wollen. Heiterkeit und Zischen.)

Stöckler-Altenburg

ist Gegner der Revision. Unrichtig sei es, wenn man annehme, daß ganz Bayern hinter von Vollmar stehe. Er wolle sich den Kopf abhauen lassen, wenn Bebel bei einem Auftreten in München nicht denselben Erfolg erziele wie Vollmar. (Heiterkeit.) Er sollte wirklich einmal hingehen und sich event. zur Sicherheit einen Vertrauensmann mitnehmen, damit er dort unten nicht auch verjampfe. (Heiterkeit. Zuruf Bebel's: Ich muß auch wirklich mal hingehen! Beifall.) Weiterhin polemisiert der Redner heftig gegen die Akademiker, die in der Revisions- und Vizepräsidentenfrage die Führer seien. (Unruhe.) Die Schuld daran sei den proletarischen Genossen beizumessen, die jeden zu ihnen kommenden Akademiker gleich mit offenen Armen aufnähmen, auch wenn er mit noch so großer Prätension auftrete. (Sehr richtig!) Er kenne mit Ausnahme Schönlank's keinen Akademiker, der sich zur Flugblattverteilung herabgelassen habe. Die meisten erwiderten auf eine derartige Zumutung: Wenn ich eine Stunde geistig arbeite, so ist das ungleich mehr, als wenn Sie drei Stunden Flugblätter verteilen! (Heiterkeit.) Nun, wir wollen ja auch gar nicht, daß die Herren Akademiker Flugblätter austeilen. (Zurufe: Doch! Heiterkeit.) Aber sie sollen nicht immer das große Wort führen, diese Parteigigerln und Salonsozialisten, sonst könnten wir einmal die Lübecker Resolution hervorsuchen und ihr eine schärfere Fassung geben, die den Dissidenten die Lust am Revidieren benehmen würde. (Heiterkeit und Beifall.) Es ist doch unglaublich, wenn man sieht, wie manche Genossen vor den Akademikern immer förmlich auf den Knieen liegen. Mögen die Herren sich doch eine eigene Partei schaffen — aber freilich, sie würden sich ja sofort wieder spalten. (Heiterkeit. Unruhe.) Einer dieser Akademiker hat in der Wahlkampagne das Programm sogar so weit verschleiert, daß er konsequent das Wort „Sozialdemokrat" vermied. Er selbst nannte sich „sozialistischer Demokrat" und er ist dann auch glücklich durchgefallen. Was dann die Vizepräsidentenfrage anlangt, so gehe ich den Fürsten im allgemeinen durchaus nicht aus dem Wege. Auch der Eid auf die Verfassung würde mich wenig stören, weil ich ihn nur als Mittel zum Zweck betrachte. Aber ich fürchte, daß wir damit neben dem sogen. „Salon-Sozialismus" schließlich auch noch einen „Hofsozialismus" bekommen. (Heiterkeit.) Ich fürchte auch weiter, daß wir uns nur eine Blamage holen würden und daß die Gegner unsern Vizepräsidenten-Kandidaten gerade so durchfallen lassen würden, wie seinerzeit Schippel als Schriftführer-Kandidaten. (Sehr richtig!) Und schließlich fürchte ich die Personenfrage. Singer würde ja, wie er sagte, ganz selbstverständlich ablehnen. Aber selbst wenn wir den geeigneten Mann fänden: Welcher Genosse würde wohl an jene Stelle treten wollen, von der aus uns Worte zugeschleudert worden sind, wie „Elende"!, „den Staub von den Füßen schütteln!", „nicht wert, den Namen Deutsche zu tragen!" u. s. w. (Sehr richtig! Lebh. Beifall.) Man hat doch auch noch Charakter als Genosse. Auch darum sage ich: Nicht ein einziger Genosse brächte es fertig, an jene Stelle zu treten. (Lebh. Beifall.) Was würde denn auch erreicht werden? Die maßgebende Stelle würde einem auf die Schulter klopfen und sagen: Nun sorgen Sie aber auch dafür, daß in Ihren Reihen die Ordnung einkehrt und daß man mir meine Schiffe und Soldaten bewilligt! Und was würde dann der Genosse darauf viel antworten können? (Zurufe: Oh sehr viel! Gründlich aussprechen! Das wüßten wir schon! Der „Zehn-Gebote"-Hoffmann: „Ick wüßte schon wat! Heiterkeit.) Männer wie ein Jacoby, der da sagte: Das ist ja eben das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen, sind doch sehr selten. (Zurufe: Nein, nein! Alles da!) Zum Schluß tritt der Redner noch mit, daß aus Augsburg und der bayerischen Pfalz ihm Proteste gegen Vollmar's Haltung zugegangen seien und empfiehlt deshalb den bayerischen Genossen im Landtage, ihren Führer mehr als bisher an die Candarre zu nehmen, dann würde die Münchener „Hammelheerde" schon dezimiert werden. Sorgen wir alle ferner dafür, daß unsere Partei immer eine proletarisch-revolutionäre bleibt und nicht in die Hände einiger Akademiker kommt, die sie zu einer Reformpartei verwässern. (Lebh. Beifall und Zischen.)

Abg. Meist-Köln

äußert sich ähnlich scharf gegen die Revisionisten und behauptet ebenfalls, daß die „kochende Volksseele" respektiert werden müsse, weil die Partei sonst die Massen vor den Kopf stoßen würde.

Hierauf erhielt unter allgemeiner Bewegung

Abg. Auer

das Wort: Ich bin vor dreißig Jahren aus Sachsen ausgewiesen, weil ich ein vorbestraftes Individuum war, und welche Gefühle mußten mich beseelen, als es hieß, es gehe diesmal nach Dresden, zu einer Zeit, wo wir das Jubiläum der Aufhebung des Sozialistengesetzes feiern und uns unserer überraschenden Wahlerfolge erfreuen konnten. Es ist anders gekommen, von einer Feststimmung habe ich bisher nichts gemerkt, aber vielleicht kommt es noch. (Heiterkeit.) Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß gerade der Genosse Bebel es gewesen ist, der den harten Ton hier zuerst angeschlagen hat, und daß er mit seinen Artikeln und Reden die Meinung in weite Kreise getragen hat, als ob in der Partei eine Spaltung vorhanden sei oder eintreten müsse. (Lebhafter Beifall. Unruhe.) Sie haben ja alle gesehen, wie er sich hingestellt und erzählt hat, was er alles in den letzten zwölf Jahren habe hinunterschlucken müssen, und daß er jetzt voll sei zum Platzen. (Große Heiterkeit.) Da frage ich mich denn entsetzt: Ich begreife gar nicht, was ist denn in den August gefahren? (Erneute Heiterkeit.) Und da hat er uns nun erzählt, daß ihm eine Laus über die Leber gelaufen sei. (Stürmische Heiterkeit.) Ja, das mag ja bedauerlich sein, aber was geht es uns schließlich an, daß Bebel eine so kitzliche Leber hat? (Andauernde Heiterkeit.) Auch wir haben doch genug schlucken müssen. Schlucken muß schließlich jeder von uns, sonst kann er ja nicht leben. (Erneute große Heiterkeit.) Aber wenn gewisse Temperamente und Personen so umangenehm werden, daß man sich nicht mehr anders zu helfen weiß, so ist es meines Erachtens Sache des Parteitages, zu sagen: Lieber Freund, bis hierher und nicht weiter! (Stürmischer Beifall. Unruhe.) Auch die Kanonade gegen Bernstein sei ganz unnötig gewesen. Niemanden sei es eingefallen, Bernstein zum Meßias der Partei zu erheben, obwohl er sich, wenigstens nach Geburt und Geschlecht, durchaus dazu eignen würde. (Stürmische Heiterkeit.)

Er sei ein alter und guter Freund von Bernstein, aber er wolle deshalb nicht leugnen, daß Bernstein mancherlei Gebrechen habe. Er ist mit einer Tapfigkeit, die geradezu wunderbar ist, stets daneben getreten. (Erneute Heiterkeit.) Wenn das der Führer der gefährlichen Revisionisten, der Meßias der Partei ist, dann können Sie ruhig schlafen, Parteigenossen. Er wird schon dafür sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. (Lebhafter Beifall.) Also warum muß der Konsul Bebel wachen, warum und welcher Katze muß die Schelle umgehängt werden? Woran erkennt man denn die Revisionisten. Wie sieht denn so ein Exemplar aus? Zeigen Sie mir doch einen; ich habe noch keinen in der geschilderten Gestalt gesehen. Man scheint darunter jeden zu verstehen, der an diesem oder jenem Punkt des Erfurter Programms Kritik übt. Das gilt aber nicht mehr, nachdem in dieser Beziehung Meinungsfreiheit erklärt ist. (Lebhafter Beifall.) Die ewigen Angriffe gegen die angeblichen Revisionisten sind ein Krebsschaden in der Partei. (Stürmischer Beifall.) Man beruft sich auf die Volksseele; aber warum hat man diese Volksseele nicht vorher, vor der Wahl, vor der Gefährlichkeit der Revisionisten gewarnt? Die Ansichten ändern sich inbezug auf Taktik sehr häufig und gründlich; so habe Bebel 1874 schwere Bedenken gegen die Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien (Eisenacher- und Lassalleaner) gehabt und hinterher sei er ein entschiedener Vorkämpfer dieser Vereinigung geworden; ebenso standen zunächst Engels und Marx. Redner erinnert gleichfalls an den Stellungswechsel Bebels hinsichtlich der Beteiligung an den Landtagswahlen, wie schon andere Redner vorher, und schließt: Denken Sie, was Sie wollen, aber den Vorwurf, daß ich das Klassenbewußtsein aufgeben, mich den bürgerlichen Parteien angliedern wolle, weise ich als eine elende Verleumdung zurück. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Es folgte dann eine sehr erregte und

unerquickliche Szene.

Der sogenannte Zehn-Gebote-Hoffmann-Berlin erbittet nämlich das Wort, um auf einen Zuruf, den der Parteisekretär, Abg. Fischer, dem Debatteredner Timm gelegentlich seiner Behauptung, daß an gewissen Stellen die Hinaus—wahl Auers aus dem Parteivorstande beabsichtigt werde, zu erklären, daß er tatsächlich und zwar in einem Privatgespräch mit Teterow-Berlin die Anschauung vertreten habe, daß Auer aus dem Vorstand entfernt werden müsse, wenn das wahr sei, was Bebel inbezug auf den Briefwechsel mit Auer bezw. dessen Schweigen hier erzählt habe. (Hört! Hört! Lebhafte Bewegung. Pfuirufe.) Da sei nichts zu entrüsten, denn diesen Ausschluß hätten andere mit ihm schon auf dem Lübecker Parteitage, allerdings vergeblich, versucht. (Erneute Pfuirufe.)

Abg. Fischer erklärt, daß Hoffmann mit diesen Ausführungen unwahre Behauptungen aufgestellt habe. Denn nicht erst durch Bebels Rede sei Hoffmann zu einer von Tisch zu Tisch gehenden Agitation gegn Auer veranlaßt worden (Hört! Hört!), sondern bereits in Berlin sei Hoffmann gemeinsam mit seinem Freunde Teterow von Parteikneipe zu Parteikneipe gelaufen, um Stimmung gegen Auer zu machen. (Zuruf Stadthagens: Wird bestritten!) Fischer (mit einer unendlich verächtlichen Gebärde): Was Sie bestreiten, kümmert mich nichts! (Großer Lärm.) Er könne aber weiter mitteilen, daß in Berlin sogar Ersatzmänner vorgeschlagen worden seien, so Molkenbuhr und Löchelburg. Aber da habe es geheißen: Auch die sind uns schon zu hoch, es müssen welche von unten aus dem Volke sein. (Hört! Hört! Pfuirufe. Wachsender Lärm.) Ja, noch mehr, man habe die unwürdige Agitation gegen Auer noch damit zu verstärken gesucht, daß man Singer und Bebel als Anhänger der Gegner Auers hingestellt habe. (Bebel erhebt sich zornrot. Es entsteht ein furchtbarer Lärm, in den Singer minutenlang erfolglos hineinklingelt. Ein neben Bernstein sitzender revisionistischer Delegierter erhebt sich und ruft, mit der Hand zu den Berliner hinübergeigend: Da ist der Sumpf!) Dann erklärt Singer, daß es ihm nie eingefallen sei, eine derartige Bewegung gegen Auer zu unterstützen. Auch Bebel gibt diese Erklärung ab. Er habe wohl in Berlin und auch hier von diesen Dingen gehört, aber jedesmal abgewinkt und gesagt, daß man ihn mit diesen Schmäherei'en in Ruhe lassen solle. Singer macht der Szene ein Ende, indem er mitteilt, es sei ihm gesagt worden, daß Geheimagenten der Polizei, namentlich aus Leipzig, im Saale anwesend seien, daß die Genossen deshalb sich in acht nehmen möchten. Nachdem der Parteitag noch eine lange Erklärung Mehrings zur Kenntnis genommen hatte, in welcher dieser u. a. die Behauptung aufstellt, Schönlank habe noch bei seinen Lebzeiten von dem „Lümmel", als den er ihn in seinem Briefe an Harden bezeichnet habe, Kenntnis erhalten und ihm verziehen, wurde die Sitzung um ½9 Uhr abends auf morgen früh vertagt.

* * *

Aus Vollmars Rede

sei noch nachgetragen die Zurückweisung des Angriffs von Bebel auf München. Er sagt: Aber Bebel hat sich nicht begnügt, die Genossen in Klassen einzuteilen; nein, er hat auch ganze Landstriche qualifiziert. Ich weiß im Augenblick nicht, ob es richtig ist, aber im Streit mit den Badensern soll er einmal gesagt haben, das ganze badische Ländle wäre nicht mehr wert, als in einen Sack gesteckt und in den Bodensee geschmissen zu werden. (Bebel widerspricht.) Jetzt kommen wir Münchener daran. Wir sind das Capua Deutschlands, wo in Bier, und im übrigen Süden in Wein das Prinzip ersäuft. Das ist zweifellos eine sehr geistvolle völkerpsychologische Auffassung. Merkwürdig, daß Bebel sie nicht voriges Jahr auf dem Parteitag in München vorgetragen hat. Dann noch etwas anderes: Der Süden ist nach ihm zurückgeblieben in wirtschaftlicher Beziehung. Das war recht interessant, weil es ziemlich nahe sich deckt mit einem Bismarckschen Ausspruch, nämlich dem bekannten Wort von der fauligen Zuchtlosigkeit des Südens, auf den die preußischen Junker natürlich herunterschen. Aber, Bebel, es kann doch nicht jeder ein Preuße sein! (Große Heiterkeit.)

* * *

* Dresden, 19. Sept. (Tel.) In der heutigen Vormittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde die gestrige Debatte fortgesetzt. Als erster Redner sprach Kautsky. Dieser beschuldigte die Revisionisten, daß sie eine Einigung mit den bürgerlichen Parteien anstreben. Er wendet sich gegen die gestrige Aeußerung des badischen Abgeordneten Kolb, es sei möglich, die soziale Frage auf friedlichem Wege zu lösen. Wenn das Proletariat

---

Paar geistvolle, dunkle Augen. Alle seine Bewegungen waren voller Elastizität und natürlicher Grazie." Sandhas ist also ein schöner Mann gewesen! Aber er war ein verkanntes Genie. Einst klagte er selber: „Mein Herz ist einsam. Es ist keine Seele da, die mich versteht. Weil alle meine Empfindungen dem Hohn und dem Unverstand anheimfallen, kümmere ich mich um nichts mehr, — mag es kommen, wie es wolle!" Wie Max Bittrich in einer Studie über das „verrückte Genie" ganz recht sagt, „wäre Sandhas auch bei liebevollster Behandlung den Klauen geistiger Krankheit nicht ganz zu entreißen gewesen. Mit besseren Mitteln hätte man sie jedoch wahrscheinlich länger ferngehalten, hätte man seine guten Kräfte noch einige Zeit siegen lassen können, und er hätte ihnen noch manches Wertvolle abgerungen." Man hat so viel schon von der Quer- und Hartköpfigkeit der Haslacher gehört, — weshalb ließ man sich von der Selbstherrlichkeit eines talentierten Malers irre machen und beim Ausbruch eines gekränkten Künstlerstolzes zum Aeußersten verleiten? Sandhas ist elend als Spitäler 1859 gestorben. Es mußten über 40 Jahre vergehen, bis ein anderes, jüngeres Geschlecht die Fehler der Alten einsahen und den Namen Sandhas der Vergessenheit entrissen.

Einige wackere Männer taten sich anfangs der 90er Jahre zusammen, um die in Haslach vorhandenen Bilder Sandhas' in einer Ausstellung zu gruppieren, um den Besuchern eines zu gleicher Zeit in Haslach stattfindenden Trachtenfestes zu zeigen: Schaut, das hat ein „närrischer Maler" gemalt. Seitdem sind wieder einige Jahre vergangen und jetzt soll der Name des unglücklichen Malers noch einmal im Munde heimatfreudiger und dankbarer Menschen leben: der Verschönerungsverein in Haslach hat in Gemeinschaft mit dem Stadtrat beschlossen, auf dem Sebastiansplatz ein Sandhas-Denkmal zu errichten, — ein Monument einfach und schlicht, das diesen Sonntag enthüllt wird. *K.*

die Macht habe, dann werde es diese nicht mit den bürgerlichen Parteien teilen, sondern für sich selbst in Anspruch nehmen. Nachdem folgte Bernstein. Dieser erklärte, wenn die bürgerlichen Parteien sich mit den Sozialdemokraten vereinen wollten, so liege dies im Interesse des Proletariats und es wäre eine Pflichtvergessenheit, ein solches Bündnis abzulehnen. Er halte die Erledigung der sozialen Frage auf friedlichem Wege wohl für möglich. Ferner betonte er die Notwendigkeit der Vizepräsidentenstelle.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim**, 17. Sept. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Müller. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Fuchs.

1. In der Nacht vom 21. zum 22. Juni ds. Js. brannte in Ketsch die Blum'sche Zigarrenfabrik ab. Beim Retten der Vorräte wurden nicht unbeträchtliche Quantitäten Zigarren auf der Straße verstreut und das Publikum nahm davon an sich, was nicht verdorben war. Auch der Landwirt Karl Rohr, der Tüncher Heinrich Krauß und der Ziegelarbeiter Gustav Schwab sammelten solche Zigarren, zumal der Bürgermeister meinte, die könnten sie schon nehmen. Merkwürdigerweise wurden die Leute wegen der Bagatelle angezeigt und vom Schöffengericht jeder als Dieb mit 1 Woche Gefängnis bestraft. Sie legten Berufung ein und werden heute in Würdigung der ganzen Sachlage freigesprochen. Der Bürgermeister bekam aber immerhin für die gegebene Erlaubnis eine Rüge. Verteidiger: R.-A. Dörgbacher.

2. Der Dienstknecht Franz Kleiber aus Weingarten soll am 8. August ds. Js., als er in Ottersheim sich um Arbeit umsah, in einem Hause, in dem niemand sonst zu Haus war, an einem neunjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsvergehen versucht haben. Objektiv erscheint die Anklage begründet, allein der rechtzeitige freiwillige Rücktritt vom Versuch macht diesen nach § 46 Str.G.B. straflos. Nach der Beweislage hält das Gericht diesen Fall für gegeben und spricht den Angeklagten frei.

3. Bei einem Feste in Walldorf bemerkten einige Gäste der Wirtschaft Rudolph, daß der vom Wirt engagierte Mannheimer Kellner Albert Greiner in der Weise Schmuh machte, daß er die Flasche 1 M.-Wein zu 1.50 M und das Viertel 20er Wein zu 25 verkaufte. Als der Wirt von den Manipulationen Greiners unterrichtet wurde, nahm er ihm sein Taschengeld ab und gab ihm den Laufpaß. Obendrein wurde Greiner wegen Betrugs angeklagt und vom Schöffengericht zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Mit seiner Berufung hat Greiner kein Glück, sie wird abgewiesen. Verteidiger: R.-A. Dr. Stern.

* **Der Fall Glaser.** In den ersten Augusttagen brachten wir nach den „Münch. N. N." die Nachricht, daß der Weinhändler Karl Glaser aus Diedesfeld, zuletzt in München, in Newyork wegen Bigamie und Gattenmordes zum Tode verurteilt und mittels Stranges hingerichtet worden sei. Wie uns der Anwalt des Genannten schreibt, beruht diese Meldung auf Erfindung und wird gegen die Verbreiter der verläumderischen Nachricht strafrechtlich vorgegangen werden. Wie der Vertreter des Glaser, Rechtsanwalt Escales in München, weiter mitteilt, ist die Nachricht von gehässiger Seite in die Presse lanziert worden. Glaser hat sich in Newyork der Redaktion der „Newyorker Staatszeitung" vorgestellt und ihr erzählt, daß er allerdings früher schon einmal in Amerika war, aber mit 21 Jahren wieder nach Deutschland ging, um dort seiner Militärpflicht zu genügen. Er habe hier nie eine Frau gehabt und in Folge dessen auch keine umbringen können. Er sei mit seiner jetzigen Frau 19 Jahre glücklich verheiratet, erst heute sei wieder ein Brief von seiner jungen Frau aus Deutschland eingetroffen, in dem sie ihm mitteilt, daß sie im nächsten Monat die Reise hierher antreten werde. Glaser teilte ferner mit, daß er in Deutschland einen kleinen geschäftlichen Mißerfolg aufzuweisen hatte, den er in Bälde zu allgemeiner Zufriedenheit aus der Welt zu schaffen hofft. Glasers Anwalt in München glaubt, daß diese Schmähartikel durch einen „Freund" Glasers in die Münchener Zeitungen, darunter die „Münch. N. N.", lanziert wurden. Glaser befindet sich seit ca. einem halben Jahre als Vertreter zweier großer Münchener Häuser in Amerika und hat sich seit der Zeit viele Freunde gemacht. Niemand, der den gutmütigen Mann kennt, würde ihm ein derartiges scheußliches Verbrechen zutrauen. Der einzige Mord, den er nach seiner Angabe kürzlich beging, war vor einigen Tagen im Atlantic City, als er einen riesigen Moskito erschlug, sonst ist seine Hand rein von Blut und ebenso sein Gewissen. Bemerkt wird auch, daß in Newyork nicht „gehenkt", sondern „elektrisch hingerichtet" wird, was in der Mitteilung die deutschen Zeitungen hätte aufmerksam machen müssen. — Die Nachricht ist damals aus den „M. N. N." in alle deutschen Zeitungen übergegangen. Allen diesen Zeitungen geht nun vom Münchener Anwalt Glaser die vorstehende Berichtigung mit der Mitteilung zu, daß der Letztere wegen Beleidigung Klage erheben werde, wenn nicht die Zeitung eine Berichtigung bringe und binnen 8 Tagen eine Abfindungssumme von 200 M zahle. — Auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit darf man gespannt sein. Es wäre vor allen Dingen wichtig zu erfahren, aus welchen gehässigen Motiven die Nachricht in die Münchener Zeitungen lanziert und ob sie von diesen ohne nähere Kenntnis der Person, die sie übermittelte, aufgenommen wurde. Denn daß die gesamte übrige Presse bei dem Abdruck der Nachricht keine Zweifel in die Richtigkeit der Nachricht setzte und gehässige oder gehabschneiderische Motive bei ihr nicht vorwalteten, darf doch als sicher angenommen werden.

* **Ottweiler**, 17. Sept. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde gegen den Pastor Schmitz aus Wemmetsweiler und den Redakteur Lehnen der „Neunkirchener Zeitung" als Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs verhandelt. Die Angeklagten haben laut „Saar- und Blies-Ztg" an der am 3. Juni ds. Js. im Saale des Wirtes Hell zu Wemmetsweiler stattgefundenen Versammlung der nationalliberalen Partei, zu der nur Parteigenossen eingeladen waren, teilgenommen. Während der Rede des Bergwerksdirektors Liesenhoff aus Neden haben die Angeklagten wiederholt letzteren durch Zurufe unterbrochen, obwohl ihnen bedeutet war, daß Nicht-Parteigenossen nur als Gäste geduldet seien, wenn sie sich ruhig verhalten würden. Durch die fortwährenden Zwischenrufe und Unterbrechungen seitens der Angeklagten entstand große Unruhe, sodaß die Weiterdauer der Versammlung in Frage stand. Der Leiter der Versammlung, Herr Weißkircher, sah sich daher genötigt, die beiden Angeklagten aufzufordern, sich ruhig zu verhalten, oder den Saal zu verlassen. Dieser Aufforderung kamen die Angeklagten nicht nach, sondern bemühten sich, dadurch die Leitung der Versammlung an sich zu reißen, daß sie eine Abstimmung darüber herbeizuführen suchten, ob sie den Saal verlassen oder bleiben sollten; hier rief einer der Angeklagten: „Wir weichen nur der Gewalt!" Dieser Tatbestand ließ sich aus den Zeugenvernehmungen feststellen. Die Aussagen der von den Angeklagten vorgeladenen Schutzzeugen konnten sie nicht entlasten; ihr Vertreter, Rechtsanwalt Stegmann aus Saarbrücken, verzichtete deshalb auf die meisten von ihnen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte aufgrund der Zeugenaussagen gegen die Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches (§ 123 III R.-St.-G.) ein Gefängnisstrafe von je 8 Tagen. Der Vorsitzende verkündete nach viertelstündiger Beratung das Urteil, wonach jeder der Angeklagten zu je 1 Woche Gefängnis und Tragung der sämtlichen Kosten des Verfahrens verurteilt wird. Die Urteilsbegründung führt u. a. aus, daß der Bergwerksdirektor Liesenhoff den Saal habe mieten lassen und die Leitung der Versammlung dem pens. Bergmann Weißkircher übertragen habe. Dadurch seien beide befugt gewesen, das Hausrecht auszuüben und ihren Anordnungen mußte Folge geleistet werden. Bei dem Bildungsgrade der Angeklagten hätten letztere, als die Aufforderung an sie erging, den Saal zu verlassen, die Frage sich vorlegen müssen, ob sie zu einem ferneren Verbleiben in dem betreffenden Lokale berechtigt seien oder nicht. Im Vertrauen aber auf die Macht der hinter ihnen stehenden Parteigenossen hätten sie die Rechtsfrage außer acht gelassen und sich durch ihr Handeln und Verhalten des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs schuldig gemacht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Worms, 19. Sept. Der Direktor des städtischen Gas- und Wasserwerkes Dr. Lepelius, der gestern mit dem städtischen Automobil nach Schlierstadt fuhr, verunglückte unterwegs durch Anprallen des Automobils an einen Baum. Schwer verletzt wurde er ins Spital verbracht.

* Darmstadt, 19. Sept. Wie die „Darmstädter Zeitung" meldet, wird dem Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Rußland am hiesigen Hofe zum 25. d. Mts. entgegengesehen.

* Celle, 19. Sept. Gestern erschoß sich ein Soldat von der vierten Kompagnie des hiesigen Infanterieregiments als er auf dem Hofe des Zuchthauses hierselbst auf Posten stand. Die Motive sind unbekannt.

* Wien, 19. Sept. Kaiser Franz Josef hat den von der Hochwasser-Katastrophe in Kärnten, Salzburg, Tirol und Steiermark betroffenen 55 000 Kronen aus seinen Privatmitteln gespendet.

* Wien, 19. Sept. Der Kaiser geht in der nächsten Woche nach Budapest, um die Verhandlungen über die Krise fortzusetzen.

* Toulon, 19. Sept. In der Wohnung der Russin d'Abahsa, die jüngst unter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden war, wurde ein Telegramm mit folgenden Worten gefunden: Schicket Schriftstücke, erhaltet Geld! Die Verhaftete soll auf Rechnung Englands Spionage getrieben haben. Als Mitschuldiger wurde ein Artilleriefeuerwerker verhaftet und ein Polizeikommissär soll in die Angelegenheit verwickelt sein. Uebrigens soll d'Abahsa zahlreiche Schwindeleien verübt haben, indem sie sich als die Erbin eines in Odessa verstorbenen reichen Bruders ausgab.

* Edinburg, 19. Sept. Balfour reiste heute von Balmoral ab um dem König Vortrag zu halten.

Die Krisis in Ungarn.

* Wien, 19. Sept. Kaiser Franz Josef empfing heute vormittag den Grafen „Khuen Hedervary in einstündiger Audienz und ließ sich von ihm einen eingehenden Bericht über die Lage erstatten. Graf Khuen dürfte morgen nachmittag voraussichtlich wieder vor dem Kaiser erscheinen.

Die Unruhen auf dem Balkan.

* Sofia, 19. Sept. Nach offiziöser Versicherung ist die Blättermeldung, daß bulgarische Truppen in das türkische Gebiet eingefallen seien, vollständig erfunden.

Volkswirtschaft.

Vom rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat. Beim Westfälischen Kohlensyndikat kann, der „Kölnischen Zeitung" zufolge, nach dem Stande der vorliegenden Aufträge für das letzte Viertel des laufenden Jahres, mit einer Beschäftigung von durchschnittlich 87 pCt. der Beteiligungsziffer gerechnet werden.

* **Die badischen Aktienbrauereien.** In der „Tagesztg. für Brauer" veröffentlicht Herr Wolf aus Freiburg eine interessante Statistik über die Vermögensverhältnisse und Betriebsergebnisse der badischen Aktienbrauereien im Jahre 1901/02. Danach haben die 36 Aktienbrauereien bei etwas höherem Absatz den Rohgewinn des Vorjahrs überholt, sind aber im Reingewinn und Dividendenertrag ein wenig zurückgeblieben. Der Absatz vermehrte sich von 1 696 630 Hektoliter um 37 047 auf 1 733 677 Hektoliter. An der Spitze steht die Brauereigesellschaft Moninger Karlsruhe mit 132 000 Hektoliter, ihr folgen als bedeutendste Brauereien die Brauereigesellschaft Eichbaum Mannheim mit 123 000 Hektoliter und die Brauereigesellschaft vorm. Meyer u. Söhne Riegel mit 121 836 Hektoliter Absatz. Der Rohgewinn vermehrte sich von 6 938 182 Mk. oder 4,09 Mk. pro Hektoliter um 579 129 Mk. oder 0,24 Mk. pro Hektoliter auf 7 517 311 Mk. oder 4,33 Mk. pro Hektoliter. Einen Betriebsverlust hat keine Brauerei zu beklagen. Der Reingewinn stieg von 4 140 914 Mk. oder 11,02 pCt. um 78 958 Mk. auf 4 219 872 Mk. oder 11 pCt. des Aktienkapitals und nahm somit durchschnittlich um weniges 0,02 pCt. ab. 2 Brauereien mit 2 400 000 Mark Aktienkapital beklagen einen Verlust von 33 813 Mk. oder 0,70 pCt. und zwar die Brauerei Perlacher Albreisach 52 169 Mk., Brauerei Karcher Emmendingen 3487 Mk. und Ritterbrauerei Schwetzingen 33 162 Mk. Die Dividende stieg von 2 644 650 Mk. oder 7,04 pCt. um 25 650 Mk. auf 2 670 300 Mk. oder 6,96 pCt. und verschlechterte sich somit durchschnittlich um 0,08 pCt. Fünf Gesellschaften mit 3 805 000 Mk. Aktienkapital waren nicht instande, eine Dividende zu bezahlen; bei den anderen 31 Brauereien mit 34 570 000 Mk. Aktienkapital berechnet sich die verteilte Dividende auf 7,72 pCt., gegen 8,09 pCt. im Vorjahre. Das Aktienkapital der 36 badischen Aktienbrauereien vergrößerte sich von 37 570 000 Mk. oder 22,14 Mk. pro Hektoliter um 806 000 Mk. auf 38 375 000 Mk oder 22,14 Mk. pro Hektoliter und war durch Hinzutritt der Lötzebrauerei Waldshut mit 500 000 Mk. und Vermehrung von 200 000 Mk. bei der Brauereigesellschaft zum Engel Heidelberg und 105 000 Mk. bei der Brauerei Streib Rastatt. Die Schulden stiegen von 56 434 754 Mk. oder 33,25 Mark pro Hektoliter um 98 321 Mk. auf 56 533 075 Mk. oder 32,61 Mk. pro Hektoliter. Die flüssigen Betriebsmittel fielen von 32 849 210 Mk. oder 19,36 Mk. pro Hektoliter um 1 284 233 Mk. auf 31 564 977 Mk. oder 18,21 Mk. pro Hektoliter. Die Abschreibungen auf die Anlagewerte vermehrten sich von 2 685 101 Mk. oder 3,52 pCt. um 487 741 Mark auf 3 172 845 Mk. oder 4,07 pCt. der Anlagen; auf Außenstände usw. wurden 124 597 Mk. abgeschrieben. Die Anlagewerte, unter denen sich zumeist bedeutende Anlagen an eigenen Wirtschaftsgebäuden und Einrichtungen befinden, wurden von 76 289 967 Mk. um 1 646 965 Mk. auf 77 936 932 Mk. erweitert. Die gesamte Kapitalanlage ist von 109 139 167 Mk. um 362 732 Mk. auf 109 501 899 Mk. angewachsen.

Telegramme.

* Berlin, 19. Sept. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Chemischen Fabriken Leopoldshall beschloß, der am 17. November einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 5 pCt. auf Stammprioritäten und von 2 pCt. auf Stammaktien, gegen 5 pCt. resp. 1 pCt. im letzten Jahre, bei erheblich reicheren Rücklagen als im Vorjahre, vorzuschlagen.

* Berlin, 19. Sept. Die Laurahütte verteilt für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende von 11 pCt.

Wochenbericht

der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Die am 15. ds. Mts. in Essen zusammengetretene Versammlung der Zechenbesitzer des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, welche über die Erneuerung des Syndikatsvertrags beschließen sollte, nahm diese Woche das ganze Interesse der Börse für sich in Anspruch. In Syndikatskreisen scheint ja der Fortbestand der Vereinigung eine Zeit lang als ernstlich gefährdet betrachtet und die Schwierigkeiten, den Ansprüchen einiger dissentierender großer Zechen gerecht zu werden, schienen für unüberwindbar gehalten worden zu sein, allein nach dem Ergebnis der vorgedachten Versammlung können die Besorgnisse der Beteiligten wohl als unbegründet und der Bestand des Syndikats bis Ende 1915 als gesichert angesehen werden, wenn auch der definitive Vollzug des Vertrages seitens einiger Werke erst im Laufe des Monats geschehen wird.

An dem in wohlverstandenem eigenen Interesse der Zechen endgültigen Zustandekommen des neuen Vertrages hat an der Börse eigentlich niemand gezweifelt und die Kohlenaktien hatten bereits in der Vorwoche im Hinblick darauf eine bemerkenswerte Festigkeit bewahrt, trotzdem waren die Meldungen von dem Resultate der Essener Versammlung von weiter stimulierendem Einfluß auf die Kurse und dies Marktgebiet schließt in ausgesprochener Haussetendenz, welche dem gesamten Markte zur Stütze diente.

Die sonstige Lage des Marktes zeigt nämlich recht wenig erfreuliche Seiten und die auf manchen Gebieten zu verzeichneden Rückgänge würden zweifellos einen größeren Umfang angenommen haben, wenn jene günstigen Momente nicht entgegen gewirkt hätten.

Zunächst sind es die bedenklichen Verhältnisse auf dem Balkan, die in den letzten Tagen eine entschiedene Verschlechterung erfahren haben und anscheinend zu einem Kriege zwischen Bulgarien und der Türkei treiben. Es steht zwar zu hoffen, selbst wenn es zu offenen Feindseligkeiten kommen sollte, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt bleibt und bis jetzt zeigt die sonst für Politik sehr empfindliche und nervöse Börse gegenüber einer derartigen Eventualität eine sehr bemerkenswerte Ruhe, allein die Gefahr weiterer Verwickelungen würde doch durch eine kriegerische Aktion im Orient wesentlich verschärft und die Konsequenzen einer solchen nicht übersehbar. Namentlich sind es die Ungarischen Renten und Pfandbriefe, die andauernd zum Verkaufe kommen und deren Entwertung erheblichen und weit größeren Umfang als die der österreichischen Gattungen angenommen hat. Allerdings wird die ungünstige Stimmung für diese Werte durch die Lage des gesamten Anlagemarktes wesentlich gefördert und die rückläufige Bewegung hätte vielleicht eher einen Halt gefunden, wenn für Anlagewerte überhaupt gegenwärtig Aufnahmefähigkeit bestände. Diese fehlt jedoch dem Markte vollständig und fast sämtliche Werte dieses Gebietes gehen mit Kurseinbußen aus dem diesswöchentlichen Verkehr. Nur für die 3prozentigen Deutschen Fonds ist ein Stillstand und eher eine leichte Befestigung zu konstatieren. Die Schwäche des Anlagemarktes, die namentlich auch in London in der Kursbewegung der Konsols zum Ausdruck kommt, ist jedoch wesentlich durch die Entwicklung des Geldmarktes bedingt und dieser nötigt andauernd zur größten Zurückhaltung. In London, der sonst flüssigsten Geldzentrale, herrscht eine merkwürdige Geldknappheit, welche den Privat-Diskontsatz auf die volle Höhe der Bankrate brachte und bereits für diese Woche eine weitere Erhöhung des Satzes der Bank von England in Aussicht stellte. Obwohl die Bank zunächst von der Erhöhung Abstand nahm, muß dennoch in nächster Zeit mit einer solchen gerechnet werden und auch die Deutsche Reichsbank, welche anscheinend möglichst lange mit dem gegenwärtigen Zinsfuße auszukommen sucht, wird die Erhöhung ihrer Rate nicht vermeiden können.

Die Berichte von der Newyorker Börse lauten andauernd ungünstig und die bedeutenden Kursrückgänge scheinen noch keineswegs zum Stillstand zu kommen. Am bemerkenswertesten ist wohl der Preisfall der Morgan'schen U. S. Corporations-Werte und es erscheint lehrreich, wenn auch nicht überraschend, daß dieses Riesen-Trust-Unternehmen sich nicht zu halten im stande sein und zunächst eine Reorganisation erfahren soll. Auf dem amerikanischen Eisenmarkt sind die Preise rückgängig bei steigender Produktion und es muß als ein besonders charakteristisches Zeichen bemerkt werden, daß bereits von amerikanischen Eisenofferten nach Deutschland die Rede war, wenn auch diese Nachrichten als leere Gerüchte dementiert worden sind. Die Kurse der Hüttenaktien erlitten aus diesen Gründen eine Einbuße, die aber infolge der Verhältnisse auf dem Kohlen-Aktienmarkte in nicht allzu großem Umfange zum Ausdruck kam.

Matt lag auch der Bankaktien-Markt. Neben den Gründen allgemeiner Natur sind es die Erwägungen, daß nun drei Viertel des Jahres vorüber sind, ohne daß für die Banken Gelegenheit zu lukrativen Geschäften, welche größere Gewinne hätten bringen können, gegeben war und daß sie Mühe haben werden, die Dividenden des Vorjahres zu behaupten. Eine Ausnahme in dieser Haltung machen die Aktien des Schaaffhausen'schen Bankvereins, die infolge des großen Interesses der Bank an der Internationalen Bohrgesellschaft eine mehrprozentige Kursbewegung aufzuweisen haben.

Auf dem Rentenmarkte sind neben den schon erwähnten österreichisch-ungarischen Werten insbesondere die Balkanwerte, wie Bulgaren und Serben, in rückgängiger Tendenz, während die türkischen Fonds infolge der Unifikation trotz der politischen Wirren feste Tendenz bewahren. Argentinier zeigen feste Haltung, dagegen vermochten Chinesen und Mexikaner ihre Kurse nicht zu behaupten.

Der Kassa-Industriemarkt neigt gleichfalls nahezu durchgängig zur Schwäche und die gesamte Tendenz der Börse müßte als rückgängig bezeichnet werden, wenn nicht der heimische Montanmarkte als feste Säule hervorragte.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

In der letzten Woche gab es wenig Neues im Getreide-Geschäft und war nur Rußland reichlich mit Offerten am Markte, dessen Ware teilweise auch schlank Aufnahme fand. Wir notieren: Redwinter 2 M. 136—137, Kansas 2 M. 136, Rumän. Weizen M. 130—137, Russ. Weizen M. 127—145, Russ. Roggen M. 102—103, Russ. Hafer M. 98—120, Futtergerste M. 90—96, Laplatamais M. 99, Alles per Tonne cif Rotterdam-Antwerpen.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 19. Sept. Die Nachfrage nach den Mühlenfabrikaten war in der ganzen Woche durchschnittlich gut. Weizenmehl wurde täglich in größten Quantitäten und zwar meistens wieder für spätere Termine lieferbar abgeschlossen. Das gleiche war auch bei Roggenmehl der Fall, von dem auch wieder die besseren Sorten willige Nehmer fanden. Im ganzen zeigte sich überhaupt zur augenblicklichen Marktlage sehr viel Vertrauen, da man zur Zeit einen merklichen Preisrückgang nicht fürchtet, hält es vielmehr für wahrscheinlicher, in den nächsten Wochen mit einem Anziehen der Preise rechnen zu müssen, wozu noch die bei den Händlern und Müllern zur Neige gegangenen Vorräte das ihrige beitragen. In Anbetracht einer solchen Geschäftslage ist es ganz widersinnig und unbegreiflich, wenn eine Anzahl Händler ihre noch zu beziehenden Abschlüsse zu Schleuderpreisen an die Bäcker abgeben. Der Verbrauch von Futterartikel hat, wie jedes Jahr um diese Zeit, ein wenig nachgelassen, sodaß nun die früheren Abschlüsse zwischen Müller und Händlern glatter abgewickelt werden können, als bisher. Einige Sorten Futtermehl werden indessen noch stark verlangt. Heute wurden notiert: Weizenmehl Basis Nr. 0 Mk. 24¾, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 Mk. 19¾, Weizenfuttermehl Mk. 12, Roggenfuttermehl Mk. 13, Gerstenfuttermehl Mk. 12, feine Weizenkleie Mk. 8,75, grobe Weizenkleie Mk. 9,15, Roggenkleie Mk. 9,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack ab Mühle.

Brau-Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Seit unserem letzten Bericht hat sich das Geschäft lebhaft entwickelt. Die Brauereien sind zum großen Teil bereits am Mälzen

und beginnen vielfach, soweit sie nicht vorjährige Gerste noch auf Lager hatten, mit ungar. Gerste, weil bei dieser in jetziger Jahreszeit mehr Gewähr für ein schönes, gleichmäßiges Wachstum gegeben ist, als bei unserer hiesigen Gerste. Dabei zeigt es sich jedoch, daß unsere heimischen Qualitäten besser sind, als erwartet wurde und es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die Gerste erst einmal den Gährungsprozeß hinter sich hat, sie ein gutes Resultat liefern, das hinter den besten Jahrgängen nicht zurückstehen wird. Hierbei haben wir jedoch hauptsächlich die rheinhessischen Gersten im Auge, die schön hellgelb und mild sind. Auswuchs kommt ganz vereinzelt vor. Die Preise sind unverändert gegen den Anfang und bewegen sich zwischen M. 15 bis M. 16½, je nach Qualität. Da diese Preise recht günstig für die Brauer sind, so ist das Geschäft in exotischen Provenienzen, die nicht besonders schön und dabei fast ebenso teuer zu stehen kommen, ganz unbedeutend.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers".)

Ueber den Stand der Reben im badischen Oberland kann man fortdauernd nur Gutes berichten. Die schlechte Witterung hat die Herbstaussichten nicht in dem Maße ungünstig gestaltet, als man vermuten könnte. Die ersten heißen Septembertage haben bezüglich der Entwickelung der Trauben fast Wunder gewirkt; die nachfolgenden Regentage beseitigten die Befürchtungen auf kleinbeerige und dickhäutige Trauben und lieferten die zum Ausreifen nötige Feuchtigkeit. Wenn auch der Aescherich und die Blattfallkrankheit mancherorts erheblich schadeten, so dürfen wir doch im allgemeinen auf ein ziemlich gutes bis gutes Ertragsjahr rechnen. Die Qualität wird allerdings, wenn die naßkalte Witterung anhält beträchtlich leiden, da man zum frühen Herbsten gezwungen wird, wenn man die Trauben nicht der unausbleiblichen Fäulnis preisgeben will. Zu wünschen wäre jetzt trockene Witterung, daß die Trauben noch bis Mitte Oktober hängen bleiben könnten.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Nachdem am Anfang der Woche der Einkauf etwas lebhaft sozusagen stürmisch zuging, macht das Geschäft heute einen ruhigeren Eindruck. Die Preise sind noch unverändert, die Nachfrage ist hauptsächlich nach grünem Prima-Hopfen, für welchen sich die Preise halten geringere Waare ist wenig gefragt, und um ℳ 5 bis 1.10 per Centner billiger zu bekommen. Beim Produzenten im Laden liegt nur noch ein kleines Quantum, für welche Eigner ℳ 170 bis ℳ 180 ja sogar ℳ 200 per Centner verlangen. Stimmung ruhig.

Südfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Korinthen: Die Forderungen der Ablader in Griechenland sind immer noch unrentabel gegenüber den billigeren Preisen für schwarze Rosinen. Rosinen: In roten besseren Sorten fanden lebhafte Umsätze statt. Preise variieren zwischen Mk. 22 bis Mk. 42 pro 100 Kilogr. cif. Rotterdam. Schwarze Rosinen andauernd gut gefragt Mk. 17 bis Mk. 21 pro 100 Kilogr. je nach Qualität bezahlt. Dampfäpfel: sind wieder etwas fester und notieren Mk. 28½ bis 29½ pro 50 Kilogr. cif Rotterdam. Aepfelschnitze in Fässern fanden bei billigeren Notierungen bessere Beachtung. Die Forderungen sind eher fester. Kalifornische Pflaumen, Birnen und Pfirsiche unverändert.

Leinöl. Terpentinöl. Spiritus. Thee. Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Preise für Leinöl sind neuerdings etwas zurückgegangen und scheint dieser Artikel im Wert noch etwas zu fallen. Dagegen gehen die Notierungen für

Terpentinöl fast täglich höher und bestehen keinerlei Aussichten für einen Preisrückgang.

Spiritus. Für prompte Lieferung und erste Hälfte Oktober sind die Preise noch unverändert; mit Offerten für Sprit neuer Campagne wird immer noch zurückgehalten. In

Thee hat sich der Markt wenig verändert, ebenso unverändert blieben die Preise für

Vanille. Speziell verdienen die gegenwärtigen Notierungen ganz besondere Beachtung, denn es darf ziemlich sicher darauf gerechnet werden, daß mit Beginn der Hauptverbrauchszeit höhere Preise gefordert werden.

Pfälzer Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers".)

Das Hauptinteresse am Tabaksmarkt wendet sich den neuen Sandgrumpen zu. Das Quantum, welches hiervon die 1903er Ernte liefert, ist kaum halb so groß als das vorjährige. Die Verkaufspreise stellten sich für badische Sandgrumpen auf ca. M. 50 versteuert, für Hardtgrumpen, welche im Einkauf höher zu stehen kommen, sind die Preise noch unbestimmt. Von verschiedenen Seiten hauptsächlich von derjenigen der Landmakler wurde der Versuch gemacht, ähnlich wie es im Breisgau der Fall war, die Händler an die Sandblätter zu setzen. Die ganze Marktlage und die Unmöglichkeit die Sandblätter am Dach zu beurteilen ließ das Unternehmen bis jetzt fehlschlagen und ist zu erwarten, daß der Wunsch aller reellen Kaufleute das Sandblatt abgehängt zu kaufen einmal zur Möglichkeit werden wird. Was man von der neuen Ernte bis jetzt hörte, läßt darauf schließen, daß wir es hauptsächlich mit einer Einlage-Ernte zu tun haben werden. Die große Auswahl der verschiedenen Verwendung, welche die 1902er Ernte bot an Rollendeck, Einspinngut, Schneidetabaken und Schwergut fehlt in der neuen Ernte vollständig. Der Markt in alten Tabaken, hauptsächlich in Umblatt und kräftigen Schneidtabak hat sich angesichts des Erntestandes wesentlich befestigt und fanden größere Abschlüsse in altem Rollendeck zu ca. 50 Mk. in Cigarren Umblatt zu ca. Mk. 50 bis Mk. 52 statt. Der Preis für Pfälzer Rippen steht auf Mk. 2, derjenige für feine amerikanische Rippen auf Mk. 11½.

Kohlen.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers".)

In der abgelaufenen Woche machte sich im Geschäfte ein allgemein ruhigeres Stadium fühlbar; dieser Umstand ist jedoch nicht von Einfluß auf den inzwischen eingetretenen festeren Charakter der Verkaufspreise. Es notieren heute: Nußkohlen Korn I oder II à M. 185—188; Nußkohlen Korn III à M. 165—170; Maschinenkohlen à M. 135—145; deutsche Anthracit à M. 300—310; englische Anthracit à M. 380—390; Ruhrbrechkoks à M. 230—235; Fettnußgries à M. 115—120; alles per 200 Ztr. ab Mannheim.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers".)

Die Marktlage dieser gegenüber der vergangenen Woche ist unverändert. Die Preise steigen stetig. Die Fabrikanten sind mit neuen Offerten zurückhaltend, da noch mit früheren Abschlüssen stark engagiert. — In feineren Oberledern wurde hauptsächlich nach Box-Calf und Chevreaux gefragt.

Wochenmarktsbericht über den Viehverkehr.

14. bis 19. Sept. 1903.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers".)

Aus dem Großviehmarkt waren 942 Stück Rindvieh aller Gattungen angetrieben. Geschäftsverkehr recht lebhaft. Der Markt wurde geräumt. Die Preise, die schon sehr hohe zu nennen sind, bewahren bei allen Tiergattungen noch steigende Tendenz. Für 50 Kilo Schlachtgewicht wurden notiert: Ochsen 70—76 Mk., Bullen 59—66 Mk. Rinder 68—72 Mk., Kühe 50—68 Mk. Der Kälbermarkt war am 14. cr. mit nur 146 Stück, am 17. cr. mit 288 Stück schwach beschickt. Bedarf wurde nicht gedeckt. Preise sehr hoch. 90—100 Mk. pro Zentner Schlachtgewicht. Der Geschäftsgang auf dem Schweinemarkt war sehr rege. Preise wie in der letzten Woche. 59—60 Mk. pro Zentner Schlachtgewicht. Der Ferkelmarkt war mit 295 Stück befahren. Preise billig 10—20 Mk. das Paar.

Schiffahrtsverkehr und Frachten.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers".)

In der verflossenen Woche hatten sich die Verhältnisse etwas günstiger gestaltet. In Antwerpen hat sich zwar eine besondere Verschiebung im Verkehr noch nicht ergeben, ist aber im Laufe dieser Woche sicher zu erwarten, da eine große Zahl von Dampfern mit Getreide von der Donau und dem Schwarzen Meere eintreffen werden. Dagegen ist in Rotterdam schon diese Woche ein erhöhter Verkehr zu verzeichnen. Eisenerz, Schwefelkies, Getreide und Kolonialgüter trafen in solchen Quantitäten ein, daß sich öfter Mangel an Schiffsraum ergab. Es ist daher, wie leicht begreiflich, die Stimmung unter den Rheinschiffern bezüglich der Schiffsmiete eine feste. Auch hier sind noch eine große Zahl von Dampfern und Segelschiffen von Amerika, den russischen Ostseehäfen und vom Schwarzen Meere angemeldet, so daß sich ein recht lebhafter Verkehr in den nächsten Wochen entwickeln wird.

Auch von den Kohlenverladeplätzen Ruhrort, Duisburg kann über einen äußerst lebhaften Verkehr zu Berg und ebenso zu Tal berichtet werden. Während der Wasserstand am Oberrhein sich von Tag zu Tag für die Schiffahrt ungünstiger gestaltete, die Schiffe demzufolge in Mannheim alle geleichtert werden mußten, hat der Wasserstand des Rheins in Folge heftiger Niederschläge wieder etwas zugenommen. Immerhin konnte bis Karlsruhe flott geflutet werden. Auch der Talverkehr ab Mannheim hat sich gehoben, doch trat in den Frachten sowohl, als auch in den Schleppflöhnen hier keine Wendung ein. Am Frachtenmarkt ergab sich nun folgendes: Zu Antwerpen wurde Getreide nach Ruhrort zu fl. 2.75 und nach Köln zu fl. 3.40 per Last = 2000 Kilo incl. Schleppflohn verladen. Nach dem Oberrhein: Bingen, Mainz, Frankfurt und Worms ℳ 7; nach Mannheim, Ludwigshafen ℳ 6.50 per Last mit Schleppflohn usw. zu Rotterdam wurde an Schiffsmiete f. Eisenerz nach den Ruhrhäfen bei ¼ Löschzeit fl. 1.15, ½ Löschzeit fl. 1.25 und ganzer Löschzeit fl. 1.40 incl. Schleppflohn bezahlt. Für Getreide nach Ruhrort, Duisburg wurden durchschnittlich zu fl. 2.30, Düsseldorf, Neuß fl. 2.75 und Mülheim, Köln fl. 3.23 per Last incl. Schleppflohn angenommen, während Getreide für Mannheim fl. 2 bezahlt werden mußte. Ganze Uebernahmen frei Schiff Rotterdam, frei Schiff Mannheim, Worms incl. Versicherung, incl. Schleppen zu ℳ 6, nach Frankfurt ℳ 6.50.

Ab Ruhrort-Duisburg zu Berg ergaben sich folgende Frachtsätze und Schleppflöhne, mit Angabe in ℳ und Schleppflöhne in (), alles per Tonne = 1000 Kilo. Mainz-Gustavsburg 100 (80); Frankfurt 100—108 (90); Mannheim 97—100 (90); Karlsruhe 121—124 (135); Lauterburg 136—139 (140); Straßburg 179 bis 182 (210). Nach Holland und Belgien: die Waal fl. 1.10—15; Amsterdam fl. 1.15—20; Rotterdam fl. 0.80—085; Antwerpen fl. 1.40—50; Brüssel fl. 2.10—20. Die Talfrachten ab Mannheim nach den Mittelrheinischen Stationen stellten sich für Sand, Eisen usw. auf 3—5 ₰ per Centner, während für 100 Bretter 16'12"1", je nach Größe der Ladung nach Düsseldorf, Wodingen, Duisburg ℳ 2.70—2.80 Fracht bezahlt wurden.

Mannheimer Effektenbörse

vom 19. Sept. (Offizieller Bericht.)

Heute wurden gehandelt: Aktien der Brauerei zur Sonne vorm. Weiß, Speyer, zu 126 pCt. Sonst notierten: Verein Deutscher Oelfabriken 116 G., Brauerei Kleinlein, Heidelberg, 180 B., Akt.-Ges. für Seilindustrie 88 B., Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien 79 Geld.

Obligationen.

Pfandbriefe.		
4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1905	100.75 B	
3½ „ „ „ alte M.	97.60 G	
3½ „ „ „ unk. 1904	98.10 G	
3½ „ „ Communal	98.50 G	
Städte-Anlehen.		
3½ Freiburg i. B.	99.90 B	
4% Karlsruher v. J. 1896	90.— G	
3½% Lahr v. J. 1902	100.— B	
4% Ludwigshafen von 1900	102.60 G	
3½% Ludwigshafen	—.—	
4% „	102.25 G	
3½% „	99.— G	
4% Mannheimer Obl. 1901	103.— G	
4% „ „ 1900	102.25 B	
3½ „ „ 1885	99.— G	
3½ „ „ 1888	99.— G	
3½ „ „ 1896	99.— G	
3½% „ „ 1898	99.— G	
3½% Pirmasenser	97.— G	
Industrie-Obligation.		
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	101.— B	

4½ Bad. A.-G. f. Rhschifff. u. Seetr.		102.50 G
4½% Bad. Anilin u. Soda f		106.80 G
4% Kleinlein, Heidbg. M		—.—
5% Bürgl. Brauhaus, Worm		101.— B
4½% Speyerer Brauhaus Akt.-Ges. in Speyer		102.50 B
4½% Pfälz. Chamotte u. Thonwerk A.-G. Eisenb.		101.— G
4½% Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland		102.— G
4% Herrenmühle Genf		97.— B
4½% Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Ges.		102.— G
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft		101.50 G
4½ Speyerer Ziegelwerk		109.50 B
4½% Südd. Drahtindustrie Waldhof-Mannheim		101.75 B
4½ Verein chem. Fabriken		—.—
4½ Zellstofffabrik Waldhof		104.50 B

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	118.80
Fred.-u. Depd., Strck.	—.—	119.—
Pfälz. Bank	—.—	129.50
Oberrhein. Bank	—.—	95.40
Pfälz. Bank	107.95	107.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	189.50
Pfälz. Sp.-u. Hdl.-Bank	129.—	—.—
Rheinische Creditbank	—.—	139.75
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	190.25
Südd. Bank	—.—	101.80
Eisenbahnen.		
Pfälz Ludwigsbahn	—.—	225.—
„ Maxbahn	—.—	140.—
„ Nordbahn	—.—	136.—
Gelsbr. Straßenbahn	—.—	—.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	0.—	—.—
Bad. Anil. u. Sodafb.	—.—	448.—
Chem. Fb. Goldenberg	—.—	179.—
Verein chem. Fabriken	245.—	—.—
Verein D. Oelfbrk.	—.—	116.—
Bill. A.-G. Stamm	—.—	221.—
„ „ Vorzug	105.80	—.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	140.50	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	230.—
Eichbaum-Brauerei	161.50	—.—
Eichbr. Köhl, Worms	—.—	101.—
Ganters Br. Freiburg	—.—	108.—
Kleinlein, Heidelberg	180.—	—.—
Lomb. Messerschmitt	89.—	—.—
Ludwigshf. Brauerei	—.—	230.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	156.—
Pfälzbr. Gertel Wohl	—.—	—.—
Brauer. Sinner	—.—	212.—

Br. Schrickel, Eidelbg.	—.—	190.—
„ Schwarh, Speyer	—.—	128.50
„ Ritter Schwetzing.	—.—	—.—
„ G. Welz Speyer	—.—	126.—
„ L. Storch, Stck „	—.—	105.50
„ Werger, Worms	—.—	110.—
Worms, Br. v. Oertge	—.—	128.—
Pfälz. Preßh. u. Spfbr.	96.—	95.—
Transport u. Versicherung.		
A.-G. Rhsch. Seeft	—.—	95.75
Mannh. Dampfschl.	—.—	90.—
„ Lagerhaus	111.—	—.—
Rh. u. Seeschiff.-Ges.	—.—	—.—
Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	185.—
„ Schiff.-Vers.	—.—	732.—
Continental. Vers.	—.—	285.—
Mannh. Versicherung	—.—	405.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	348.—
Wstrt. Transp.-Vers.	—.—	452.—
Industrie.		
Fcf.-Ges. f. Seilind.	88.—	—.—
Dingler'sche Mchfbr	—.—	—.—
Enwillerfbr. Ettlingen	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	108.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	97.—
Rheinbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Mannh. Gum.-u. Asb.	—.—	98.50
Oggersh. Spinnerei	—.—	—.—
Pfälz. Näh.-u. Fahr. F.	—.—	—.—
Portl.-Cement Heidlb.	110.—	—.—
Verein. Freih. Ziegelw.	133.50	—.—
Ver. Speyr. Ziegelw.	—.—	79.50
Zellstoff. Waldhof	242.—	—.—
Zuckerf. Waghäusel	—.—	79.—

w. Frankfurt, 19. Sept. Die Börse eröffnete heute freundlicher. Deutsche Renten besser. Italiener mehr gefragt. Rumänier etwas schwächer. Serbien erholt. Türken träge. Montan unentschieden. Kohlenwerte gegen Schluß angeboten.

w. Berlin, 19. Sept. Im Anschluß an Wien eröffnete die heutige Börse in beruhigter Stimmung. Die Kursbewegung war bei großer Zurückhaltung der Spekulation nach den letztägigen starken Schwankungen verhältnismäßig gering. Banken und Fonds lagen im Allgemeinen fest, Türken jedoch nicht behauptet. Kohlenaktien zogen meist etwas an. Gelsenkirchener waren wieder durch Meinungskäufe bevorzugt. Eisenaktien zeigten geteilte Tendenz. Bochumer behaupteten wegen weiterer spekulativer Abgaben ihren Anfangskurs nicht, Laurahütte dagegen besserten sich. Dortmunder waren vernachlässigt. Im späteren Verlaufe hoben sich Kreditaktien auf Deckungen etwas. Türken waren wieder befestigt. Bochumer neigten weiter zur Schwäche. Auch die übrigen Eisenaktien konnten sich nicht behaupten. Kohlenaktien gleichfalls nachgebend. Die Börse schloß für Eisenaktien und im Anschluß daran auch für Kohlenwerte abgeschwächt, weil der Jahresabschluß der Laurahütte nicht befriedigte, übriges ruhig. Auf dem Kassaindustrie-Markte Eisenwerte schwächer.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 19. Sept. Schlußcourse.

Russ. Noten	216.50	216.85	Leipziger Bank	0.00	0.00
Russ. Anl. 1902	—.—	—.—	Berg.-Märk. Bank	158.50	153.80
3½% Reichsanl.	101.40	101.40	Pr. Bod.-Kred.-B.	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	89.80	89.40	D. Grundschuld-B.	—.—	—.—
3½ Bd. St.-Obl. 00	99.80	99.90	Dynamit Trust	—.—	—.—
4 Bad. St.-A.	104.50	104.90	Bochumer	181.90	180.25
3½% Bayern	100.—	100.10	Consolidation	406.75	405.75
3% Sächs. Rente	87.90	88.—	Dortmunder Union	83.25	82.—
4 Hessen	104.50	—.—	Gelsenkirchener	191.90	191.40
3 Hessen	87.70	87.60	Harpener	184.50	184.25
4 Italiener	103.—	—.—	Hibernia	182.25	181.60
1860er Loose	152.10	152.20	Laurahütte	227.75	228.—
Lübeck-Büchener	—.—	162.90	Phönix-Revier	138.75	138.50
Marienburger	—.—	—.—	Phönix	149.75	146.40
Ostpr. Südbahn	—.—	—.—	Schalk, G. u. H.-B.	424.25	419.50
Staatsbahn-Aktien	136.70	137.—	Elekt. Licht u. Kraft	105.20	105.—
Lombarden	16.50	16.40	Westeg. Allgem.	222.50	222.10
Canada Pacific. Sb	121.50	121.20	Aschersleben Al. Sp.	151.70	151.50
Heidelb. Str. & B.-B.	—.—	—.—	Steinz. Friedrichsh.	278.—	277.—
Kreditaktien	199.—	199.20	Hansa Dampfschiff	—.—	—.—
Berl. Handels-Ges.	151.40	151.—	Wollkämmerei-Akt.	146.25	146.20
Darmstädter Bank	135.—	135.—	4 Pfbr. Rh. H. B. Ser.	101.50	101.50
Deutsche Bankak.	210.60	210.10	Mannh.-Rh. Tr.	68.—	68.—
Disc. Comm. Aktien	184.60	184.50	Kanonengießer	126.—	126.—
Dresdener Bank	145.10	145.10	Hörder Bergw.	125.80	123.90

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 19. Sept. Produktenbörse. Die flauen amerikanischen und westeuropäischen Berichte haben hier vermehrtes Angebot in allen Cerealien gebracht und die Stimmung umso ungünstiger beeinflußt, als die Kauflust infolge des schönen Wetters noch sehr zurückgeblieben ist. Die Preise sind auf der ganzen Linie niedriger. Rüböl schwach. Spiritus ungehandelt. Wetter: schön.

Schmalz.

Paris, 19. Septbr. Talg 75.—.

Antwerpen, 19 Septbr. Schmalz. Amerikanisches Schweine-Schmalz 106.50—105.75.

Kaffee.

Hamburg, 19. Sept. Schlußkurse. Kaffee good average Santos per Dez. 27¼, per März 29½.

Antwerpen, 19. Septbr. Kaffee Santos good average p. Sept. 34½, per Dez. 35—, per März 35½, per Mai 36—.

Zucker.

Antwerpen, 19. Septbr. Zucker p. Aug. 21½, per Okt.-Dez. 22¼, per Jan.-März 22½.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 19. Septbr. Petroleum. Standard white loco —.—. Baumwolle 64.—. Ruhig.

Antwerpen, 19. Sept. Petroleum: Schlußkurse. Raff. Type weiß loco 20½, per Sept. 21—, per Okt.-Dez. 21½.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales und Provinzielles: Ernst Müller, für Feuilleton, Kunst und Volkswirtschaft: i. V.: Karl Apfel. für den Inseratenteil: Karl Apfel. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: i. V.: Ernst Müller.

Es ist etwas Wundervolles

um ein Getränk, das der Zunge und dem Gaumen ebenso zusagt, wie dem Magen und den Nerven, das nicht nur wohlschmeckend, sondern auch leicht verdaulich und bekömmlich ist. Ein solches Getränk verdiente das eigentliche Volksgetränk zu werden! Man braucht es nicht erst zu suchen, es existiert schon längst und heißt „Kathreiners Malzkaffee". Wenn seine großen Vorzüge und Vorteile jedermann bekannt wären, würde es gewiß auf keinem Tisch und in keiner Küche mehr fehlen. 15469

15259

Welche Dame wollte nicht einen jugendfrischen rosigen Teint haben? Wer auffallende Schönheit erwerben u. erhalten will, versuche **Bella.**

Bella ist ein geradezu idealer, ärztlich glänzend begutachteter Ersatz des allbekannt schädlichen Fettpuders. 15710
Bella verleiht dem Teint ein reizendes Aussehen, beseitigt Mitesser, Sommersprossen, gelbe oder fleckige Haut.
Gebrauch bequem. Garant. unschädlich. Erfolg frappant.
Dose à Mk. 1.50 und Mk. 3.—, lange ausreichend.
Zu haben nur in den Drogerien von Th. von Eichstedt und W. Wellenreuther, Mannheim. Nach auswärts 20 Pfg. Porto.

I. Mannheimer Versch. gegen Ungeziefer, Vertilgung v. Ungeziefer jeder Art billigst u. Garant. Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger. Mannheim, T 6, 30. 15092

Seidenstoffe Sammte, Velvets, direkt an Private. Man verlange Muster. von Elten & Keussen, Fabrik u. Handlung Krefeld.

Zwangs-Versteigerung

Montag, 21. September 1903 nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Nähmaschine, 1 Stauchmaschine, 1 Ambos, 1 Blasbalg, 1 Bohrmaschine, 12 Bände Brockhaus-Lexikon, 1 Boston-Presse, 1 freistehendes Closet, 2 Sofas u. Möbel aller Art.

Mannheim, 19. Sept. 1903.

Zollinger, 20074
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 21. Septbr. 1903, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Versteigerungslokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Auftrage des Johann Galle in Käferthal öffentlich versteigern:

Eine fast neue rotbraune Plüschgarnitur, bestehend in 1 Sofa, 2 Fauteuils, 6 Sesseln, 1 Pfeilertischchen, 1 Blumenständer. 20077

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Mannheim, 19. Septbr. 1903.

Brunner,
Gerichtsvollzieher, U 4, 20.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 6605. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Mannheim belegenen, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Georg Peter Zeitfelder** Peters Sohn, Eisenhobler in Mannheim-Neckarau eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Montag, den 28. Sept. 1903, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — im Rathause — zu Neckarau versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juni 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

I. Grundbuch von Mannheim, Band 304, Heft 8, Bestandverzeichnis 1. 14564

Lgb.-Nr. 10645, Flächeninhalt 2 a 84 qm Hofraite, an der Friedrichstraße Nr. 74, Neugasse Nr. 18.

Hierauf steht:

a) ein 1½stöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller.

b) eine einstöckige Scheuer mit Stall.

Schätzung: 36,000 Mk.

Hierzu Zubehörstücke, geschätzt zu 1500 Mk.

II. Grundbuch von Mannheim, Band 318, Blatt 1, Bestandverzeichnis 1:

Lgb.-Nr. 10994. Flächeninhalt 9 a 49 qm Ackerland, im Niederfeld beim Steinsweg.

Schätzung 1840 Mk.

Mannheim, den 31. Juli 1903.

Großh. Notariat III als Vollstreckungsgericht:

Dr. Elsässer.

Pirk Nachfolger

F 4, 12,

Straußfederfabrikation.

Bitte meine werte Kundschaft bei der kommenden groß. Federn-Saison, ihre **Federn u. Boas zum Waschen, Färben und Umändern** baldigst mir zukommen lassen zu wollen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. 9936

Verkauf von neuen Federn.

Bitte.

In der **Arbeiter-Kolonie Rinkenburg** ist wieder Mangel an Röcken, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Socken und insbesondere an **Schuhwerk** eingetreten. Wir richten deshalb an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Kleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Die Sammlungen wollen entweder an Hausvater **Wernigk** in Rinkenburg — Post Unterheim und Station Kleingen —, oder an die Central-Sammelstelle in Karlsruhe, Sophienstraße 25, eingeleitet werden. 12005

Etwaige Gaben an Geld, die gleichmäßig recht erwünscht sind, wollen an unsere Vereinskasse in Karlsruhe, Sophienstr. 25, gütigst abgeführt werden.

Karlsruhe im April 1903.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.

Zur gefl. Beachtung!

Nunmehr sind meine **Reste** und **Partiewaren** der **allerneuesten Kleiderstoffe eingetroffen.** Ganz besonders billig bringe ich: Tuche, Zibelines, Hopsack, Wellines, Parisiennes, Angora, Bordenstoffe, Cheviots **nur in vorzüglichen Qualitäten** in enormer Auswahl, darunter englische und französische Waare. **(Das exquisiteste.)**

Weiter bringe ich zum Verkauf: Große Partien **Seidenstoffe,** hochelegante Sachen: Louisines, Taffet, Surah, Ecossais, Streifen, Chinés, sowie alle neuen uni Farben als Maulwurf, Aubergine Reseda, Champagne.

Alles wie immer billig!

Dann:

Einen Posten sehr schwere Brocatseiden zu Unterröcken, Futter, per Meter **2,80** Mark.

Dann:

Einen Posten Herrenstoff-Reste zu Mänteln, Hosen und Anzügen, tadellose Qualitäten, reine Wolle, elegante Muster zu meinen Preisen.

Billige, gute Schneider, werden empfohlen.

Als Extrapartien nenne ich: **Ia. Moquette Chaiselongnedecken** mit fast unsichtbaren Webfehlern. Posten **Sammt** zu Blusen, Posten **Gobelin-Reste** zu Decken, Kissen u. s. w. **Wolldecken,** prima Qualität, für schmale u. breite Betten. **Gardinen, Bettvorlagen, Waschsammt-Reste** zu Dekoration, Kissen u. s. w.

Futterstoffe u. s. w. u. s. w.

In meinem Geschäft herrscht kein Kaufzwang, da die Waren absolut gut und billig sind.

Bitte lassen Sie sich in meinem Geschäft alle obigen Artikel zur Ansicht vorlegen.

Morgen Sonntag Ausstellung einer größeren Anzahl obiger Waren. 15752

Erstes Manufaktur-, Reste- u. Partiewarengeschäft

D 3, 7 Ernst Kramp **Planken.**

HAASENSTEIN & VOGLER A.G.
Annoncen-Expedition
E 2, 18. MANNHEIM. E 2, 18.
Anzeigen aller Art für alle Zeitungen des In- und Auslandes
Kostenanschläge u. Anfragen — Illustrierte Kataloge gratis

Teilhaber

stiller oder tätiger, mit größerem Kapital für ein lukratives Spezialfabrikgeschäft in Mannheim **gesucht.** Kapital wird auf Verlangen sicher gestellt u. Minim. 8% Zinsen garant. Offert. sub **H. 62327b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 15677

Gute tücht. Frau sucht

Monatsstelle

d. e. alleinstehenden älteren Herrn. Off. unter **S. 62330b** an **Haasenstein & Vogler, E 2, 18.** 15677

Verloren

Ein Packet: zwei Messingbahnen, ein Metallschlauch. Abzugeben gegen Belohnung 3834 **Rheinvorstr. 43, part.**

Zugelaufen

Schäferhund schwarz und gelb, zugelaufen. Gegen Futtergeld u. Einrückungsgebühr abzugeben **14. Querstraße 65.** 36680 **Joh. Arnold.**

Unterricht.

SPRACHE FRANZÖSISCH ENGLISCH SPANISCH

nur v. staatl. gepr. Lehr. der betr. Nat., gew. ihre Muttersprr. Fremd. z. lehr. Stund. i. u. a. d. Hause. Konv.-klass. u. zeitg. Litteratur. Handelskorr. V. i. Göthr. an beschränkte u. günst. Abendkurse (Damen u. Herren). Näh. Prof. L. Jouve od. A. Dupuy, Diplômés de l'Université de France, ex-prof. à l'Ecole Supérieure de Nevers u. sämtl. Lehrer (A. Dupuy) a. d. „Berlitz Schools" Mannh.-Ludwigshafen. Auf Wunsch Berlitz-Method.

— O 5, 1. — 20212

Vermischtes

Heirat. — Reell.

Selbständ. strebs. Handwerker, 29 J. alt, nicht unbem., wünscht mit einem Mädchen von edlem Charakter, bürgerl. od. dienenden Ständen, i. Alter v. 24—29 J. behufs Heirat bekannt zu werden. Freiwgen. Off. wenn mögl. mit Bild u. Nr. 36233 a. d. Exp. d. Bl.

Diskretion Ehrensache!

Heirats-Gesuch!

Ein Beamter, kath., mitte d. 30er, Witwer mit 2 Kind. v. 5 u. 6 J. mit 2000 M. Jahreseink. u. Privatverm., welch Aussicht hat, in nächst. Zeit nach Mannheim versetzt z. w., wünscht sich in Bälde mit ein. Frln. a. gut. Fam. nicht unt. 28 J. alt., das Liebe z. K. h., u. in allen häusl. Arb. erf. ist, wieder zu verheiraten. Offert., möglichst mit Photogr. u. Ang. d. Vermögensverh. sind zu richten a. S. J. Nr. 200 postl. Graben, Amt Waldhof. Anonym zwecklos. Mädchen vom Lande nicht ausgeschlossen. 36260b

Ankauf

Briefmarken,

größere u. kleinere Posten, sowie ganze Sammlungen kauft 20007 **T. Faist, S 6, 30.**

Verkauf

Möbel-Verkauf.

In T 6, 1, Laden, werden morgen u. Montag, 21. ds. M., folgende neue Möbel zu staunend billigen Preisen gegen sof. Barzahlung verkauft. Versch. mod. Bettstellen mit Rost u. Matratzen, Spiegelschränke und Chiffoniers, Waschkommoden u. Nachttische mit Marmor, Taschendivane, Büffet, versch. Ausziehe u. Gelegtische, Trumeaux, Vertikos; ferner eine moderne compl. Kücheneinrichtung 2c. 20069

Haben 20070

ca. 20 Wirtschaft., Hotels, Fuhrgeschäfte u. s. w.

im westfäl. Industriegeb. zu verk. Näh. **Victoria, F 1, 3.**

Schäferhund,

Rüde, rasserein, 6 Mt. a., prämiirt, billig zu verk. **C 8, 7a, III.** 20235b

Stellen finden

„Victoria."

Vermittlungs-Institut mit ca. 60 Bureaux. 20070

Zweigbur.: **Mannheim, F 1, 3** hat stets kaufm. u. techn. Stellen aller Art zu besetz. (Auch Damen.) Anerkannt kulant u. gewissenhaft.

Junger Mann,

welcher die Lehre verlassen hat, per sofort auf kaufm. Bur. gel. Gehalt 60 Mk. pro Monat.

Offerten unter Nr. 20068 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Nur schriftliche Anfrage!

Sofort gesucht.

Portier, Alter 25—40 Jahre.
Maschinenführer u. Aufseher.
Verwalter u. Buchhalter.
Lagerverwalter u. Expedient.
Mechaniker für elektrot. Geschäft.
Zimmerpolier f. Baugeschäft.
Lageristen Geh. 15—1800 Mk.
Maschinentechniker,
Gehalt bis 2040 Mk.
Schwachstrom ob. Hilfsmonteur
Privatsekr., Geh. bis 3000 Mk.
Kontoristinnen (mehrere.)
Kontoristen u. Reisende.
Buchhalter u. Correspondent,
Kontoristin, Kenntn. d. Stenogr.
Buchhalt. f. Material u. Farbw.
Buchhalt. Geh. 60 Mk., alles frei
Stenograph u. Maschinenschr.,
Commis (mehrere), versch. Br.
Correspondentin Geh. 1200 Mk.
Buchhalter, Geh. 1800 Mk.

Verband Reform, Mannheim, R 1, 16. 20064

Zuverlässiger und tüchtiger junger Mann

für **Antwerpen gesucht,** möglichst aus der Getreide- od. ähnl. Branche. Bedingung ist Perfektion im französischen u. Stenographie. Off. mit Gehaltsangabe unter **M. J. 20065** an die Exped. d. Bl.

Gesucht:

Herrschaftskutscher. Anfangsgehalt M. 100 per Monat u. freie Wohnung.

Stenograph u. Maschinenschreiber oder **Stenographistin u. Maschinenschreiberin** Gehalt anfänglich M. 100.

Auskunft auch Sonntags.

W. Hirsch, S 6, 29.

Außerdem noch ca. 300 Stellen.

Parkettleger

selbständig, sofort gesucht. 20067

Herm. Schmitt & Comp., Kupferschmitt. 11.

Ein tüchtiger 20066

Feuerschmied

gesucht. **J 5, 17.**

Ein ordentliches **Dienstmädchen** zu kleiner Familie per 1. Oktober 1903 gesucht. 36186

Frau Hermann Schübelin, Hafenstraße 30, 4. St.

Ein sucht. braves **Mädchen,** das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, tagsüber sof. gegen hohen Lohn gesucht. 36170

Näheres **M 1, 10,** 1 Treppe.

Ein junges **Mädchen** per sofort für Vormittags **gesucht.** 36411b **F 3, 21,** 4 St.

Tüchtiges, solides Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht. 36410b **L 14, 8, III.**

Stellen suchen.

Fräulein aus guter Familie welches die Handelsschule besuchte, sucht Stelle als Anfängerin auf einem Bureau.

Offerten unter Nr. 36229b an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Eine **Dame** mit Ia. Referenzen, welche bisher in Frankreich als Erzieherin resp. Haushälterin tätig war, sucht ähnl. Stellg. Gefl. Off. unt. Nr. 36299b an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Fräulein, tagsüber im Geschäfte, sucht bei ordentlichen Leuten bis 31. dss. nett möbl. Zimmer en. Schlaf- u. Wohnzimmer. Offerten mit Preisangabe incl. Kaffee unt. Nr. 36190 an die Expedition dss. Bls.

Wirthschaften

Restaurant-Verpachtung.

Für ein in verkehrsreicher Lage Mannheims gelegenes, erstklassiges **Restaurant** werden tüchtige, kautionsfähige **Wirtsleute,** welche sich über gediegenen Restaurationsbetrieb und gute Küchenführung ausweisen können, unter günstigen Bedingungen per sofort oder später als **Pächter** gesucht. Off. unter Nr. 20056 an die Exped. d. Bl.

Kücheuchef, bekannte Persönlichkeit, kautionsfähig, verheiratet, sucht per sof. 20071

Wein- und Bier-Restaurant.

Off. an **Schloßkeller, L 4, 9.**

Magazine

Schwetzingerstraße 124,

1 großer Saal, als Werkstatt oder dergl. sehr gut geeignet, per sofort od. später zu verm. 36429

Gefl. Offerten a. d. **Brauerei „Zum Zähringer Löwen"** in Schwetzingen erbeten.

Läden.

D 5, 1.

Schöner Laden mit Hinterzimmer, zu jed. Geschäft geeignet, zu vermieten. Näh. 2. St. 20070

E 3, 6 **Laden** m. anstoß. Zim., auch als Bureau geeignet, sof. z. v. Näh. 2. St. 35345

R 6, 1 **Laden** mit kleiner Wohnung zu verm. **Näheres Planken.** 9908

Tanzlehr-Institut H. Zimmermann

— Saalbau. —

Teile hierdurch mit, daß **Dienstag, den 22. Sept., abends 8 Uhr** sowie am **Montag, 21 September**

im **Saale des Scheffeleck M 3, 9,**

ein Tanzkurs

beginnt. 13749

Es können noch einige Damen und Herren teilnehmen. Anmeldungen erbitte baldigst in meiner Wohnung oder im Saale machen zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. Zimmermann, geprüfter Tanzlehrer
Q 4, 20, 3. Stock.

Französische Vorträge

M. le Prof. français Marius Ott

fera tous les mercredis de 5½ à 6½ et de 8h à 9h du soir à

l'Ecole française

II. St. **P 1, 7** II. St.

les mêmes **conférences en français** qu'au Realgymnase.

2 M. par mois. Prière de se faire inscrire d'avance.

1ère conférence le 30 Septembre. 36215

Meine Praxis habe ich nach

O 7, 21

(gegenüber dem Saalbau) verlegt und dieselbe

Herrn Zahnarzt M. Kausch

übertragen. 15754

Zahnarzt C. Langeloth.

Spar- u. Bauverein Mannheim

Eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Unser langjähriges treues Mitglied, Herr Fabrikant

Gustav Mandelbaum

in Mannheim ist uns am 17. ds. durch den Tod infolge Herzschlages entrissen worden. 15755

Wir geben unseren Mitgliedern hiervon tiefbetrübt Nachricht und werden ihm, der von der Gründung an mit großem Eifer unserer Sache zugetan war, der mehrere Jahre dem Aufsichtsrate angehörte und durch tätige Mitarbeit unsere Genossenschaft vorwärts bringen half, ein ehrendes Andenken bewahren.

Für den Aufsichtsrat. F. H. Esch. **Für den Vorstand:** Fr. Löwenhaupt jr.

S 2, 1 schöner Laden m. Nebenzimmer sof. z. v. 15577

Wohnungen

B 6, 6 Parterre-Räume, für Wohnung o. Geschäftszwecke geeignet, sofort zu verm. Näheres 4. Stock. 3643

6. Querstr. 7 1 Zim. u. Küche zu verm. 36245

Junge Leute finden schöne **Parterre-Wohnung,** 3 Zim. u. Küche mit od. ohne Werkstatt, preiw. zu verm. Näh. **J 3a, 1.** 3630

Freie Wohnung, 2—3 Zimmer u. Küche für alleinstehende Frau oder kinderlose Eheleute, wobei Bureau zu reinigen wäre. 36329b Näheres **G 7, 26.**

3 Zimmer und **Küche** zu vermieten. 9888 Näh. **Bismarckplatz 13,** 2 Tr.

2 und 3 **Zimmer** mit **Küche** zu vermieten. 3112b Näheres **T 4, 29,** Laden.

Schöne Wohnungen

von 5, 7 u. 8 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. 9047 Näh. **Kirchenstr. 12** (68, 29).

Moderne 2 und 3 Zimmer-**Wohnungen** sofort oder später zu verm. Näh. bei Bauunternehmer **Friedr. Lehr,** Augartenstr. 38. 9906

2 Zimmer und Küche sofort an ruhige Leute zu vermieten. Näh. **Seckenheimerstr. 38,** 3 Stock. 8556.

Möbl. Zimmer

B 5, 23 gut möbl. Zimmer zu verm. 3635

B 5, 23 part., 2 gut möbl. Zim. (Wohn- und Schlafzim.) zu vermieten. 3636

B 6, 18 hübsch möbl. Part.-Zim. z. v. 36295

C 7, 7b parterre, schön möbl. Zimmer sofort oder 1. Oktbr. z. v. 3642

D 4, 11 4. St., gut möbl. Zim. zu verm. 20068 Näh. bei **Pommerenke** daselbst.

E 5, 5 möbl. Wohn- und Schlafzimmer an ein od. zwei Herren zu v. 36166

G 5, 2 ein gut möbl. Zimmer u. ein einfaches Zim. zu vermieten. 20065

Ungarnstraße 57, 2. St., bess. möbl. Zim. mit Balkon sof. od. auf 1. Okt. zu v.

Thoräckerstr. 10 (Nähe d. Haupt- und Stresemannb.) 1 Tr. h., ein schön möbl. Zimmer in ruhigem Hause zu v. 36146

Kost und Logis

H 2, 9

3. St., ein oder zwei ifr. junge Leuten können in besserer Familie **volle Pension** haben. 10032

M 2, 12 2 Tr. hoch, **guter Privat-Mittags- und Abendtisch.** 9415

Luisenring 61, III., israel. jung. Mann findet gute Pension mit Familienanschluß. 9997b

Zum 1. Okt. finden 1—2 junge Herren in gut. Fam. Pension. Näh. K 4, 10, 1 Tr. 9826

Gut bürgl. Mittag- u. Abendtisch, E 3, 9, part. 33449

Für kleine Inserate

von auswärts bitten wir uns die Gebühren gleich bei der Bestellung mit einzusenden, um Verzögerung in der Aufnahme durch die Korrespondenz 2c. zu vermeiden. Da Beträge bis 5 Mark für 10 Pf. mittelst Postanweisung gesandt werden können, so bitten wir, der Sicherheit wegen sich der Postanweisung bedienen zu wollen. Solche kleine Inserate kann man sich leicht selbst berechnen, wenn man 23 bis 25 geschriebene Buchstaben auf eine Druckzeile rechnet. Falls ein Satz oder ein Wort besonders hervorgehoben werden soll, rechne man 1 Zeile mehr. Der Preis für eine Druckzeile ist 25 Pfg. Wenn Offerten-Zusendung gewünscht wird, ist das Porto hierfür mit beizufügen.

Expedition des „General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung (Mannheimer Journal)

MARCHIVUM

Abonnement
30 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.83 pro Quartal.
Postliste No. 492

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Expedition: Nr. 218.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Nr. 190. Sonntag, 20. September 1903. 45. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betr.

Nr. 108561 I. Gemäß § 4 der Vollzugsverordnung zur Landtagswahlordnung vom 12. Juli 1897 bringen wir die Einteilung der Stadt Mannheim in Wahldistrikte für die bevorstehende Landtagswahl, sowie die Zahl der in den einzelnen Distrikten zu wählenden Wahlmänner zur öffentlichen Kenntnis:

A. Alt-Mannheim

Distrikt No.	Bezeichnung	Zahl der Wahlmänner
1.	Großh. Schloß, Ballhaus, Rheinbrücke, A 1—4, B 1—4, C 2.	8
2.	B 5—7, C 1.	8
3.	C 3—8, D 1.	8
4.	D 2—7.	8
5.	E 1—7, F 1.	8
6.	F 2—6.	8
7.	F 7, G 2 und 3.	8
8.	G 4—6.	8
9.	G 7.	7
10.	H 1, 2 und 3.	8
11.	H 4, 5 und 6.	8
12.	H 7.	7
13.	J 1, 2, 4 und 4a.	8
14.	J 3, 3a, 5, 6 und 7 Nr. 1—7.	8
15.	J 7 Nr. 8—31 und K 1.	8
16.	K 2 und K 3 Nr. 1—14.	8
17.	K 3 Nr. 15—31 und K 4 Nr. 1—5.	5
18.	K 4 Nr. 6—25, K 5, 6 und 7.	5
19.	L 1—10 und 11 Nr. 1—19.	8
20.	L 11 Nr. 20—27 und L 12—15.	6
21.	M 1—7.	8
22.	N 1—7.	8
23.	O 2—7, P 4.	8
24.	P 1—3 und 5—7.	8
25.	Q 1—4.	8
26.	Q 5—7.	8
27.	R 3—5 und 6 Nr. 1—6b.	8
28.	R 6 Nr. 7—19 und R 7.	8
29.	R 1 und 2, S 1 und 2, S 3 Nr. 1—6.	8
30.	S 3 Nr. 6a—15, S 4—6.	8
31.	T 1, 2 und 3 Nr. 1—15.	8
32.	T 3 Nr. 16—24 und T 6 Nr. 1—36.	8
33.	T 6 Nr. 37—40 und U 5.	7
34.	T 4 und 5.	8
35.	U 1—3, U 4 Nr. 1—10.	8
36.	U 4 Nr. 11—24 und U 6.	6
37.	Charlottenplatz, Charlottenstr., Collinistr., Friedrichsring, Görlerstr., Gutenbergstr., Hebelstr., Hildastr., Neckarvorlandstr. lks., Nuitsstr., Renzstr., Ruprechtstraße, Viktoriastr.	8
38.	Augusta-Anlage, Beethovenstr., Carolastr., Elisabethstr., Friedrichsplatz, Karl-Ludwigstr., Lachnerstr., Lamestr. Maximilianstr., Moltkestr., Prinz-Wilhelmstr., Rosengartenstr., Schulhofstr., Sofienstr., Tullastr.	8
39.	Friedrich-Karlstr., Kaiserring 30—38, Mollstr., Dialgrafenstr., Rennwiesen, Richard Wagnerstr., Roonstr., Schwetzingerstr. links, 1—9, Sackenheimerstr. links, Tattersallstr. links, 27—43, Werderplatz, Werderstr., Wöhrstr.	8
40.	Bahnhofplatz, Bismarckplatz, Kaiserring 2—28, Keplerstraße, Schwetzingerstr rechts, 2—30, Tattersallstr. links, 1—25 und rechts, 2—26, Thoräckerstr.	8
41.	Amerikanerstr. und Große und Kleine Merzelstr.	8
42.	Kl. Wallstadtstr. und Schwetzingerstr. rechts, 22—108.	8
43.	Gr. Wallstadtstr. u. Schwetzingerstr. rechts, 110—132.	8
44.	Schwetzingerstr. rechts, 134—148, Traitteurstr.	8
45.	Fabrlachstr., Kleinfeldstr., Rheinhäuserpl., Schwetzingerstraße rechts, 150—172.	8
46.	Schwetzingerstr. links, 11—159.	8
47.	Rheinhäuserstr. und Schwetzingerstr. links, 161—169.	8
48.	Augartenstr. links, 1—71 u. Augartenstr. rechts.	8
49.	Schwetzingerstr. links, 171—175, Sackenheimerstraße rechts, Vordere Au.	8
50.	Friedrichsfelderstr.	8
51.	Augartenstr. links, 73 bis Schluß, Burgstr., Kleinfeld, Krappmühlstr., Möhlstr., Schlachthofstraße, Unterhellung, Viehhofstr., Weidenstraße, Welschengarten, Windmühlstr.	8
52.	Hauptbahnhof, Gontardplatz, Gontardstr. Rennershofstr.	8
53.	Rangierbahnhof, Lindenhofpl., Lindenhofstr., Windeckstr.	8
54.	Eichelsheimerstr. rechts, 2—50, Meerfeldstr. links.	8
55.	Hellenstr. rechts, Eichelsheimerstr. rechts, Nr. 52—68, 118.	8
56.	Rheinaustr. rechts, Rheindammstr.	8
57.	Hellenstr. links, Gasfabrikstr., Holzgasweg.	6
58.	Meerfeldstr. rechts, Rheinaustr. links, Rheingewann, Weidlückerweg.	5
59.	Louisenring und Parkring.	8
60.	Akademiestr., Kirchenstr., Rheinstr., Mühlau (ohne Neckarspitze und Schiffe.)	7
61.	Geistraße links, Hafenstraße und Leopoldstraße.	8
62.	Geistraße rechts und Dalbergstraße.	8
63.	Böckstraße und Jungbuschstraße.	8
64.	Gradenstraße, Holzstraße, Neckarvorlandstraße, Rheinvorlandstr., Schanzenstr., Seilerstr., Werftstr.	8
65.	Kolonie Neckarspitze und Schiffe.	7
66.	Damenstraße und Lortzingstraße (3. Querstraße).	8
67.	Langstraße links, am Mehlsack (1. Querstraße) und Zehntstraße (10. Querstraße).	8
68.	Langstr. rechts u. Laurentiusstr. (2. Querstr.) links	8
69.	Mittelstraße links, Lutherstraße (6. Querstraße) und Humboldtstraße (7. und 8. Querstraße)	8
70.	Mittelstr. rechts, Laurentiusstr. (2. Querstr.) rechts	8
71.	Riedfeldstraße und Jean Beckerstraße.	8
72.	Alphornstr. (4. Querstr.) u. Diesterwegstr. (5. Querstr.)	8
73.	Pflügersgrundstr., Pestalozzistr. (9. Querstr.), Eisenstr. (11. Querstr.) und Ackerstr. (18. Querstr.)	8
74.	Gärtnerstr. (12. Querstr.), Pumpwerkstr. (17. Querstr.), Gutemannstr. (19. Querstr.)	8
75.	Bürgermeister Fuchsstraße (14. Querstr.), Draisstraße (13. Querstraße).	8
76.	Fröhlichstraße (15. Querstraße).	8
	Zusammen	561

Distrikt No.	Bezeichnung	Zahl der Wahlmänner
	Uebertrag	561
77.	Stockhornstr. (16. Querstr.), Industrie-Hafengebiet und Friesenheimer Rheininsel.	5
78.	Gartenfeldstraße, Lange Rötterweg, Liebigstraße, Schimperstraße, Spelzengärten, Waldhofstraße.	7
79.	Bäckerweg, Am Exerzierplatz, Exerzierplatzstr., Feudenheimerstr., Am Friedhof, Garnisonstr., Hochstr., Hohenwiesenweg, Hartholzweg, Käferthalerstraße, Kronenstr., Kronprinzenstr., Landwehrstr., Neckarvorland rechts, z. Sandgewann, Scheibenstraße, Siemensstr., Weinheimerstr.	7
	B. Stadtteil Käferthal.	
80.	Bahnhofstr., Feudenheimerstr., Friedrichstr., Gartenstr., Gewerbestr., Granerweg, Grossbergstr., Heddesheimerstraße, Kirchenstr., Kirchplatz, Ladenburgerstraße, Lampertheimerstraße.	7
81.	Luisenstraße, Mannheimerstr., Kurze Mannheimerstr., Mittelstraße.	7
82.	Käferthalerwald, Poststr., Aeußere Querstr., Riedstr., Wasserwerkstr., äußere Wingertstr., Innere Wingertstraße, Wormserstraße.	6
	C. Stadtteil Waldhof.	
83.	Altrheinstr., Bahnhof, Feldstr., Hubenstr., Langestr., Riedstr., Sandstr., Sandhoferstr., Wachtstraße.	8
84.	Alte Frankfurterstr., Hochstetterstraße, Luzenbergstraße, Schießplatzstr., Speckweg und Waldstr.	7
85.	Spiegelmanufaktur.	8
86.	Sandhoferstr. und Zellstofffabrik.	6
	D. Stadtteil Neckarau.	
87.	Adlerstr. und Kleine Adlerstr., Fabrikstationstr., Herrlachstr., Herrlacherweg, Mannheimerlandstraße.	8
88.	Friedhofstr., Gießenstr., Mönchwörthstr., Privatstraße und Schulstraße.	8
89.	Dorfgärtenstr., Germaniastr., Hangstr., Katharinenstraße, Pfarrgasse, Wingertstraße.	8
90.	Friedrichstr., Kaiser Wilhelmstr. und Neugasse.	8
91.	Auefeldstr., Bismarckstr., Blumenstr., Moltkestr., Ratschreibergasse, Rheinstr., Rosenstr., Schmiedgasse, Schwetzingerlandstr. und Wörthstraße.	8
92.	Altrhipergasse, Augeistr., Belfortstr., Dammstr., Feudenheimerstr., Industriestr., Kuhunterhorst, Werderstr., Rheinauhafen und Schiffe.	6
93.	Bahnwartshäuser, Eisenbahnstr., Fischerstr., Großfeldstraße, Luisenstr., Maiaumweg, Pfingstweidstraße, Rathausstraße, Seckenheimerweg.	8
	Zusammen	705

Mannheim, den 17. September 1903.

Großh. Bezirksamt:
Lang.

211⁵

Bekanntmachung.

Die Erneuerungs- und Ersatzwahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betr.

Nr. 107382 I. Gemäß § 4 der Vollzugsverordnung zur Landtagswahlordnung vom 12. Juli 1897 — Ges.-B.-O.-Bl. S. 120 ff. — bringen wir für die bevorstehende Landtagswahl die Einteilung der in diesem Wahlbezirk gehörenden Gemeinden des diesseitigen Amtsbezirks in Wahldistrikte, sowie die Zahl der in den einzelnen Wahldistrikten zu wählenden Wahlmänner zur öffentlichen Kenntnis:

Gemeinde	Distrikt	Zahl der Wahlmänner jedes Distrikts	Zahl der Wahlmänner jeder Gemeinde
1. Ilvesheim	I. Haus Nr. 1 bis mit Haus Nr. 137	5	
	II. Haus Nr. 138 bis mit Haus Nr. 260	4	9
2. Ladenburg	I. Haus Nr. 1 bis mit Haus Nr. 216 (Schriesheimer Viertel und ein Teil des Kirchgaßviertels)	6	
	II. Haus Nr. 217 bis mit Haus Nr. 377 (ein Teil des Kirchgaßviertels, ein Teil des Neckarviertels und ein Teil des Rheingauviertels)	6	
	III. Haus Nr. 378 bis mit Haus Nr. 600 (ein Teil des Rheingauviertels und ein Teil des Neckarviertels)	5	17
Neckarhausen	Ganze Gemeinde	7	7
Seckenheim	I. Die Hauptstraße vom Ortsanfang bis gegenüber der Friedrichstraße, die Bahnhofstraße, Schloß- und Gartenstraße, die Hildastraße vom Anfang bis Schwanen, die Ried- und Kapellenstraße und die Friedrichstraße von der Hildastraße ab	7	
	II. Die Hauptstraße von der Friedrichstraße ab bis gegenüber der Neckarauer- und Herdtstraße, die Friedrichstraße bis zur Hildastraße, die Hildastraße von der Friedrichstraße ab bis Schluß, die Luisenstraße, der Hemsmarkt und die Lauerstraße	7	
	III. Die Hauptstraße von der Neckarauer- und Herdtstraße ab bis Ende, die Neckarauer-, Neckar-, Wörth-, Gund-, Schnabel-, Herdt-, Adler-, Ziegel-, Damm- und Rosenstraße, sowie sämtliche Bahnwartshäuser, die Steingutwarenfabrik und die Fabrikanlagen an der Feudenheimer Fähre	7	
	IV. Die Mannheimer- und Steugelhofstraße, die Altrhipergasse, die Friedrichstraße bis mit Nr. 9, die Kertierstraße, die Schwetzingerstraße bis mit Nr. 54, die Wilhelmstraße bis mit Nr. 84 und die Luisenstraße	5	
	V. Die Schwetzingerstraße von Nr. 56 ab bis Ende, die Friedrichstraße von Nr. 10 ab bis Ende, das Rheinauhafen- und Industriegebiet, die Mittel-, Rhein- und Poststraße, den Heuweg, die Degenfelderstraße, die Wilhelmstraße von Nr. 25 ab und das Wasserwerk	5	31
	Zusammen:		64

Mannheim, den 16. September 1903.

Großh. Bezirksamt:
Lang.

2116

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen dem Bahnhof Waldhof und dem Luzenberg betr.

No. 108820 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Bescheid des Bezirksrats vom 6. August 1903 die Bau- und Straßenfluchten der neuen Verbindungsstraße zwischen dem Luzenberg und dem Bahnhof Waldhof unter teilweiser Aufhebung der durch Bezirksratsbeschluß vom 6. November 1890 festgestellten Straßen- und Baufluchten nach Maßgabe des vom Stadtrat aufgestellten Planes für festgestellt erklärt wurden. 2111b

Mannheim, 17. Sept. 1903.

Gr. Bezirksamt:
Levinger.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 114975 II. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Stellbau-Arbeiten in der Sophienstraße in Neckarau zwischen Moll- und Werderstraße die Absperrung dieser Straße vom 18. ds. Mts. an bis auf weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke **für den gesamten Fuhrwerksverkehr** verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366¹⁰ R.-St.-G.-B. und § 121 V.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 17. Sept. 1903.

Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion: 2110
Schäfer.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 114251 II. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme der Erneuerungs-Arbeiten des Kreisweges Nr. 1 von der Käferthalerstraße bis zur alten Ziegelhütte die Absperrung dieser Straße bis auf weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke **für den gesamten Fuhrwerks- und Fußgängerverkehr verboten.**

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366¹⁰ R.-St.-G.-B. und § 121 V.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Fuhrwerke haben während dieser Zeit von der Käferthalerstraße ab den alten Hochgrabenweg zu benutzen.

Mannheim, 16. Septbr. 1903.

Großherzogl. Bezirksamt:
Polizeidirektion:
Schäfer. 2114

Neckar-Schiffahrt.

Zur Verhütung von Störungen in dem Fortgang der Arbeiten an dem Brückenbau in Neckargartach wird auf Grund von § 366 Z. 10 des R.-Str.-G.-B. und Artikel 51 u. 52 Abs. 1 des L.-P.-Str.-G. angeordnet:

1. Führer von Schiffen und Flößen haben bei dem Fahren durch die Baustelle bei Neckargartach die größte Vorsicht zu beobachten und sich hinsichtlich der Einhaltung des Fahrwegs und der Fahrzeit nach den Anordnungen des Fluß- und Brückenaufsichtspersonals zu richten.

2. Wenn die weiße Warschauflage auf dem linken Neckarufer beim Garten des Schiffwirtshauses zu Neckargartach gezogen ist, haben Schiffe und Flöße oberhalb der Flagge beizulegen und so lange still zu liegen, bis die Flagge gestrichen wird.

Hierbei wird noch darauf hingewiesen, daß jeder Eigentümer eines Schiffes oder Floßes für den Schaden verantwortlich ist, welche diese infolge Nichtbeachtung der vorstehenden Bestimmungen und durch Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit seitens der Führer und Mannschaften des Schiffes oder Floßes an Baugeräten, Gerüsten und Bauarbeiten anrichten.

Heilbronn, 11. Sept. 1903.

Königl. Oberamt.
gez. Lang.

Nr. 114 257 II. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 2113

Mannheim, 16. Sept. 1903.

Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Schäfer.

Konkurs-Verfahren.

No. 89051. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ludwig Gauch Ehefrau, Elisabetha geborene Kettner, Spezereihandlung in Feudenheim ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis Termin bestimmt auf:

Mittwoch, den 14. Oktbr. 1903, vormittags 10 Uhr

vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst, Abteilung VI, 2. Stock Zimmer 10.

Mannheim, 17. Sept. 1903.

Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts VI.
Mohr.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 21. Septbr., nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 20076

Möbel aller Art, Blüschvorhänge, 1 Gasofen, **1 Ladentheke mit weißer Marmorplatte u. Aufsatz, 2 ältere Ladentheken** und verschiedenes.

Die Ladentheken kommen bestimmt zur Versteigerung.

Mannheim, 19. Sept. 1903.

Brunner,
Gerichtsvollzieher, U 4, 20.

Versteigerung.

Mittwoch, 23. Sept. 1903,

und die darauffolgenden Werktage, **nachmittags von 2 Uhr** an, werden im hiesigen städtischen Leihhause die verfallenen Pfänder vom Jahre 1902 20000/Sept. Lit. A Nr. 59618, bis mit Nr. 65277 Lit. C Nr. 49781, bis mit Nr. 59287 welche am 22. bis. Mts. **nicht ausgelöst sind,** gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Die Uhren, Gold- und Silberpfänder kommen **Freitag, den 25. ds. Mts.,** nachmittags von 2 Uhr ab, zum Ausgebot.

Kinder dürfen in das Versteigerungslokal nicht mitgebracht werden.

Mannheim, den 2. Sept. 1903.

Städt. Leihhausverwaltung.
Hofmann.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 21. ds. M., nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Auftrage des Konkursverwalters F. Bähler öffentlich versteigern.

5 Eisenstäbe, 19 Stück Leiten, 1 Partie Wagenbeschläge u. altes Eisen, 1 zweitüriger Schrank.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 20078

Mannheim, 19. Sept. 1903.

Brunner,
Gerichtsvollzieher, U 4, 20.

Perf. Schneiderin empfiehlt sich d. geehrten Damen i. Anfert. v. Damen- u. Kindergarderobe in u. auf. d. Hause. 8 2, 4, 3 Tr. r. 2

Farben, Lacke, Pinsel,

überhaupt alle notwendigen Materialien und Gerätschaften für die Ausstreicherei im **Haushalt** und dem **Gewerbe** als: 13088

Bodenlacke, Bodenöle, Terpentinöl, Parkett- und Linoleum-Wichse, streichfertige Farben, Strohhutlacke, Möbel- u. Ofenlacke, Emaillacke, Leinöl, roh u. gekocht, Lacke u. Pinsel jeder Art, **Carbolineum, trockene Farben** zum tünchen, **Wandmuster, Gyps, Cement, Leim** u. s. w. liefert **billig und gut** das bekannte Spezialgeschäft von

K 2, 3 Johannes Meckler K 2, 3.

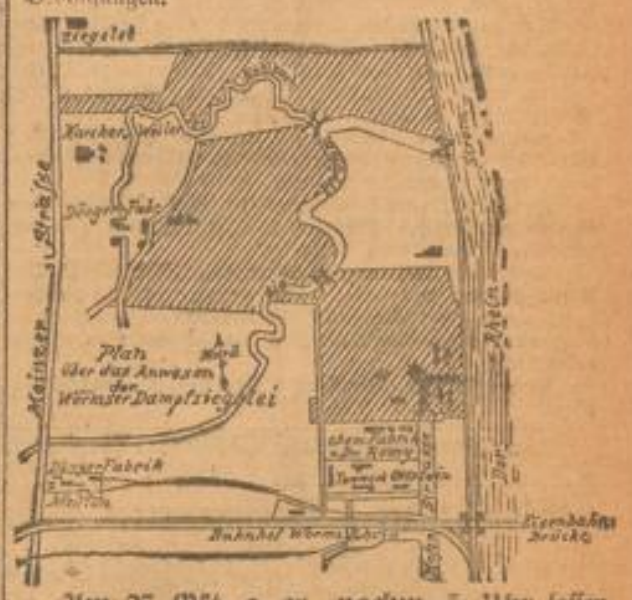
Eigene Fabrikation und direkter Detailverkauf.

Telephon No. 909.

Kleinversandt nach Auswärts.

Industrie-Gelände-Versteigerung

in industrieller Stadt am Rhein zu äußerst günstigen Bedingungen.



Am 27. Okt. a. cr., nachm. 3 Uhr lassen wir einen Teil unseres Areals, ca. 60 Morgen (150,000 □m) Land parzelleuweise durch Herrn Notar Dr. Wallenstein in Worms auf dessen Amtsstube öffentlich meistbietend **versteigern.** — Das betreffende Gelände liegt im Wormser **Industriegebiet direkt am Rhein** in unmittelbarer Nähe der Station Worms-Rhein und der Eisenbahnbrücke, hat **Bahnanschluß,** Gasleitung, gepflasterte Zufahrtsstraße und eignet sich auch für Fabrikanlagen, welche auf Ablagerung von Rückständen Bedacht zu nehmen haben. — **Arbeiterverhältnisse äußerst günstig.**

Besichtigung bei vorheriger Anzeige gestattet, auch sind die näheren Bedingungen in unserem Geschäfts-Büreau, Hafenstraße, zu erfahren.

Wormser Dampfziegelei Akt.-Ges.
Worms a. Rh. 16633

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Apfel. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Total-Ausverkauf von S. FELS.

Der Ausverkauf sämtlicher Herbst- und Winterstoffe, Sammte und Seidenwaren etc. hat begonnen.
Die Auswahl ist in allen Abteilungen eine **ebenso geschmackvolle wie unübertroffene** und sind die Preise 15625

ganz auffallend billige.

Reinwollene Cheviot flammé **75** Pfg.

Reinwollene Cheviot noppé in grossen Farbensortiment und vorzügl. im Tragen **88** Pfg.

Fantasies mit Mohairnoppen schwerer Herbststoff in aparten Dessins **95** Pfg.

Reinwoll. gestreifte u. carrirte Stoffe für Blousen und Morgenröcke **95** Pfg.

Blaugrüne u. andere eleg. reinw. Stoffe Mk. 1.50 und **1.10**

110 cm breite Zibeline reine Wolle in allen neuen Farben Mk. **1.50**

300 Stück 110-120 cm br. reinwoll. Stoffe vorzügl. Qual. anstatt M. 3.— u. 2.50 z. Einheitspreis v. 1.50 u. **1.25**

120-140 cm breite Tuch-Amazone in 180 Farben von Mk. **2.50** an

Alle hochfeinen Woll-Stoffe, alle schwarzen und farbigen Seidenstoffe sowie **alle Seidensammte etc. zu bedeutend reduzierten enorm billigen Preisen.**

N.B. Obige Artikel sind von Sonntag ab übersichtlich mit Preisangabe in den grossen Fenstern ausgestellt.

20 Millionen

Mark, mit insgesamt **119,600 Treffern**, darunter Haupttreffer mit:
3 × 600,000 Frks., **2 × 600,000** Kronen, **3 × 300,000** Frks., **3 × 300,000** Kr., **200,000** Kr., **180,000** Mk., **120,000** Mk. usw.
werden in jährlich **39** Gewinnziehungen gezogen.

14 Ziehungen vom Oktober-Dezember.

Die Mitgliedsteilnahme an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von „**Drei Mark**" und kann bis zu **M. 60.—** erhöht werden. 15703

Gegenwärtiger Losbestand des Vereins: **5000 Stück Original Staats-Prämien Anlehens-Lose, die alle successive gezogen werden müssen.**

Laut § 5 der Statuten erhalten ausscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Teil wieder zurückvergütet.

Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichnis gratis und franko zur Einsicht von:

„**Augusta**", Allgemeiner Los- und Sparverein in Augsburg.

Zu Demselben gefälligst gefällige Rolle. — Bereits solid. — Gegründet 1898.

C. MENKE Civ. Ingenieur Mannheim

PATENT- Beschaffung u. Verwertung in allen Ländern

Bureau D 2, 10 Telephon 1050

14852

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 20. September 1908.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Rühlewein. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Achtnich. Morgens ¾12 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Achtnich. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Achtnich.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Kirchenrat Ruckhaber. Morgens ¾12 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Schüßelin. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Kirchenrat Ruckhaber. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Schüßelin.

Lutherkirche. Morgens ¾10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon. Morgens ½11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Walther.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Kamm. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer von Schöpffer.

Notkirche auf dem Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Sauerbrunn. 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Sauerbrunn.

Neckarspitze. Nachmittags 3 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Schüßelin.

Wohlgelegen. Morgens 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Rühlewein.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.

U 3, 23.

Sonntag abend 8 Uhr: In der älteren Abteilung: Familienabend (bei ungünstiger Witterung im Saal). Nachm. ½3 Uhr in der Jugendabteilung: Theo-Nachmittag in Traitteurstr. 19.

Montag abend ½9 Uhr: Bibelstunde der älteren Abteilung über Joh. 10, 22—42. Stadtmissionar Krämer.

Dienstag abend ½9 Uhr: Bibelstunde in Traitteurstraße 19 über Joh. 10, 22—42. Stadtmissionar Lehmann. Abends ½9 Uhr in U 3, 23 Spiel- und Leseabend.

Mittwoch abend ½10 Uhr: Gebetsstunde in K 2, 10.

Donnerstag abend ½9 Uhr: allgem. Spiel- u. Leseabend u. Radionutzung.

Freitag abend ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung über Markus 11, 1—26. Stadtmissionar Krämer.

Samstag abend ½9 Uhr: Unterhaltungsabend der Jugendabteilung, Traitteurstraße 19.

Mittwoch- und Freitagabend Proben des Posaunenchors.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen! — Auskunft in Vereinsangelegenheiten erteilt der 1. Vorsitzende Stadtvikar Schüßelin, U 3, 23.

Stadtmission.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 8 Uhr allgemeine Erbauungsstunde, Stadtmissionar Krämer. ½8 Uhr Jungfrauenverein (Gesang- und Bibelstunde).

Montag: 3—5 Uhr Frauenverein (Arbeitsstunde).
Mittwoch fällt die allgemeine Bibelstunde aus.
Donnerstag: 8 Uhr Jungfrauenverein (Arbeitsstunde).
Freitag: ½9 Uhr Probe des Gesangvereins „Zion".
Samstag: 1—2 Uhr Sprechstunde der Sonntagsschule, ½9 Uhr Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Traitteurstraße 19.

Sonntag: nachmittags 1 Uhr Sonntagsschule. Abends ½9 Uhr allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.
Montag: 8 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde für Männer- u. Jünglinge.
Mittwoch: ½9 Uhr allgemeine Bibelstunde. Stadtmissionar Mühlematter.
Samstag: ½9 Uhr Jugend-Abteilung „Schwetzinger Vorstadt", Unterhaltung.

Lindenhof, Rheindammstraße 36.

Sonntag: 1 Uhr Sonntagsschule.
Freitag: ½9 Uhr allgemeine Bibelstunde. Stadtmissionar Lehmann.

Zu den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist jedermann freundlich eingeladen.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 20. Sept., vormittags 10 Uhr, in der Aula der Friedrichsschule U 2 (Eingang Ringstraße), Vortrag des Herrn Prediger Schneider über das Thema: „Die Religion der Persönlichkeit." Hierzu ladet jedermann freundlichst ein

Der Vorstand.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, den 20. Sept. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. ½10 Uhr Predigt und Amt. (Kollekte für arme Theologiestudierende) 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ¾2 Uhr Christenlehre für den 3. Jahrgang Mädchen im Saal. ½8 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen. Ehrenwache.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 20. Sept. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. ½10 Uhr Predigt nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. ¾2 Uhr Christenlehre für die Knaben. ½8 Uhr Andacht zu den sieben Schmerzen Mariä, nachher Versammlung mit Vortrag und Andacht für die Mitglieder der Mütterbruderschaft. ½9 Uhr Versammlung des kath. Dienstbotenvereins mit Vortrag und Andacht. NB. Die Kollekte am heutigen Tage ist für arme Theologiestudierende bestimmt.

Kath. Bürgerhospital. Sonntag, den 20. Septbr. ½9 Uhr Singmesse m. Predigt. 10 Uhr feierl. Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Nachmittagsandacht.

Laurentiuskirche Neckarvorstadt. Sonntag, 18. Sept. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Andacht zu den sieben Schmerzen Mariä. S. 851.

Heiliggeistkirche. Sonntag, 20. Sept. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7¼ Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Singmesse, Hirtenschreiben II. ½10 Uhr Amt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe. Hirtenschreiben II. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 3¼ Uhr Versammlung des christl. Müttervereins mit Predigt und Andacht.

Altkatholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, den 20. September 1908, morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. 11¼ Uhr: Christenlehre.

Stadtpfarrer Christian.

Anzeige.

Von unserer Einkaufsreise zurück, ist es uns möglich, schon zu **Beginn der Saison**

Damen- und Kinderhüte,

nur neueste Façons, zu spottbilligen Preisen zu verkaufen.

Ferner Partien

Strauss- u. Fantasie-Federn,

sowie sämtliche

Putz-Artikel sehr billig. 15745

Manufactur-, Reste- u. Partie-Waren-Geschäft

Louis Stein Söhne.

U 1, 11. vis-à-vis dem Bernhardushof. **U 1, 11.**

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Zu billigsten Tagespreisen alle Sorten

Ruhrkohlen

in **prima Qualität** frei vors Haus.

August Reichert.

14600

Contor: Luisenring 27. Fernsprecher: 856.

Makulatur

stets zu haben

in der Expedition des „General-Anzeigers".

In der Hauptsynagoge.

Neujahrsfest.

Montag, 21. September. Abends 6¼ Uhr. **Predigt**, Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher.

Dienstag, 22. September. Morgens 7 Uhr. **Predigt 8¾ Uhr.** Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Abends 7 Uhr.

Mittwoch, 23. September. Morgens 7 Uhr. **Schrifterklärung.** Herr Rabbiner Dr. Oppenheim, 8¾ Uhr. Abends 7 Uhr 10.

Betsaal im Ballhaus.

Beginn und Ordnung des Gottesdienstes wie in der Hauptsynagoge. Dienstag, 22. September. Morgens 8¾ Uhr. **Predigt**, Herr Rabbiner Dr. Oppenheim.

In der Hauptsynagoge sind für Primaner u. Sekundaner der Mittelschulen Plätze reserviert.

In der Clausynagoge.

Montag, den 21. September. Abends 6¼ Uhr. **Predigt**, Herr Clausrabbiner Dr. Unna.

Betsaal in der August Lameyloge.

Beginn und Ordnung des Gottesdienstes wie in der Clausynagoge.

In der Haupt- und Clausynagoge haben nur Inhaber fester Plätze Zutritt.

Scharf & Hauk

Flügel

Fabrikate allerersten Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!

Lager: **C 4, 4.**

Fabrik: Langerötterweg.

MARCHIVUM